

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923

25.2.1923 (No. 55)

Karlsruher Tagblatt

Verkaufspreis:
in Karlsruhe: in un-
terer Geschäftsstelle und in
unseren Ausgabestellen ab-
geholt monatlich 1.100.—,
frei Haus geliefert monat-
lich 1.200.—,
auswärts: durch un-
sere Agenturen bezogen
1.300.—, durch die Post
auswärtl. Anzeigenschein
1.400.— monatlich.
Einzelverkaufspreis: 80 H.
Verlag, Schriftleitung und
Geschäftsstelle Ritterstraße 1,
Postfach 10 Nr. 9547
Karlsruhe.

Anzeigen:
die die Anzeigenschein-
oder deren Raum 1.100.—,
auswärts 1.200.—, An-
zeigenschein und Stellen-
angebote 1.300.—, Reklame-
stellen 1.700.—, an
Stelle 1.800.—
Rabatt nach Tarif.
Anzeigenschein b. 3 Uhr
mittags: kleinere Anzeigen
täglich bis 6 Uhr nachm.
Bernhardtschiff:
Geschäftsstelle Nr. 20,
Berlinerstr. Nr. 21 und 207,
Schriftleitung Nr. 20,
Hauptredaktion Nr. 19.

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenschrift **„Die Pyramide“** **Badische Morgenpost**
„Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Für die Frauen“ / „Wandern und Reisen“ / „Die Scholle“

Geschäftsleitung: Hermann v. Koser, Verantwortlich für Politik: Fritz Gerhardt; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Ausland: Hermann Weid; für die „Pyramide“ Karl
Schober; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag G. H. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berlin: Redaktion Dr. Richard Häger, Berlin-Konigs. Mosartstr. 37. Telefon-Zentrum 428.
Für unregelmäßige Manuskripte oder Druckfahnen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beifügt ist. Erscheinungstage der Redaktion: 11-12 Uhr vormittags.

120. Jahrg. **Sonntag, den 25. Februar 1923** Nr. 55.

Was sie wollen.

Vertinax im „Echo de Paris“ vom 10. Fe-
bruar 1923:
„Unsere Aufgabe wird konstant bleiben.
Wir müssen Deutschland des Ruhr-
gebiets wirklich berauben und das
Ruhrgebiet muß zugunsten der Reparationen
unter unserer Herrschaft stehen.“

Der Geist des Hauses.

Die erschreckende Zunahme der Verwirrung
aller Begriffe von Recht und Moral hat schon
seit längerer Zeit Zustände geschaffen, die die
ernsteste Aufmerksamkeit aller berufenen Stel-
len erfordern. Volk und Regierung, Sachver-
ständige und Urteile und Gutachten Berufenen
sind sich darin einig, daß Maßnahmen getroffen
und Mittel gefunden werden müssen, die der Ent-
wertung alles dessen, was uns früher des Be-
wusstseins wert erschien, entgegenwirken.
Hand in Hand mit den materiellen Schwierig-
keiten, die die ganze Kraft des sorgenden Haus-
vaters wie die freie Aufmerksamkeit der Haus-
frau erfordern, gehen solche auf kulturellem und
geistigem Gebiete. Gerade die Hausfrau, die
durch die Pflichten der Hausführung täglich
und immer aufs Neue in nervenzerreibender
Weise die wachende Welle der Not und Leuten-
dungen verfolgen muß und nicht weniger in unmittel-
barer Fühlung mit dem Volksleben tritt, kann
hier Stimmung und Zeit studieren. Sie weiß,
was es heißt, heute ein Deutscher, eine Deutsche
zu sein, von deren seelischer und physischer Kraft,
von deren Denken und Tatkraft das Wohl des
schaffenden Mannes und der aufwachsenden Kin-
der, ja der Geist des ganzen Hauses abhängt.
Es ist es denn nur natürlich, daß, soll in der Ge-
samtheit dieser Pflichten, in dieser Schaffenstrat,
sein Erlahmen eintreten, Werte erhalten, ge-
wahrt und immer neu geschaffen werden müssen,
die die Widerstandskraft stärken und in das
Ganze des Alltags Licht und Wärme, Aufrichtung
und innere Stärkung tragen. Es sind Kräfte
nötig, die belebend und befruchtend auf das Fa-
milienleben weiter wirken, sie tragen und bebene
den Menschen, der erfrischt und gekräftigt durch
den Kraftquell für Geist und Gemüt, aus diesem
den täglichen Antrieb und Gedankenstoff für des
Tages neue Lust und Arbeit schöpft.

die Folgen einer beispiellosen Geldentwer-
tung und eines verlorenen Krieges, gilt
es ebenso zu bekämpfen, wie die Verwir-
rung der Begriffe von Leistung und Ver-
dienst, von Recht und Moral. Scheinbar in die-
sen Schicksalsstunden zu einer nach außen ge-
kehrten Einheitsfront zusammengeschlossen, sehen
wir, wie immer wieder nur ein Fünkchen ge-
nügt, ein Wort von einer sich vermeintlicher Ver-
dienste rühmenden Seite, um Meinungsverschie-
denheiten in verbitternder Form zum Aus-
trag, um soziale und wirtschaftliche Inter-
essenvertretungen und Gedankenkreise anein-
ander zu bringen. Das sind Krankheits-
erscheinungen eines Volkes, das nach schwe-
ren nationalen und materiellen Einbußen noch
mitten in großen sozialen und wirtschaftlichen
Umwälzungsprozessen steht. Gequält und in den
nötigsten seiner Lebensbedürfnisse beschnitten,
sucht jeder bei dem geringsten Anlaß wie inner-
politischen Anlaß dem Nächsten die Schuld zuzuschreiben. In einer Stunde, in der der Staat,
durch elementare Bewegungen in seinem Gesäße
gelockert und noch nicht mit den Eisenklam-

mern eines einmütigen Vertrauens des Volkes
auf dem Fels einer sicheren Zukunft verankert,
mehr wie je der Autorität bedarf, muß er, mü-
hen seine Träger um so mehr bedacht und bewacht
sein, berechnete Kritik an Maßnahmen zu ver-
hüten, die ihre Stellung gefährden, für freier eine
solche Kritik sich in einem demokratischen Staats-
wesen zu äußern und auszuwirken vermag.
Im Kampf für die Erhaltung des Westes,
für vaterländische Existenz und Ehre, steht die
vaterländische Presse in vorderster Linie. Auf
sie fällt die ganze Schwere des Gewichtes der
außerordentlichen Verantwortung, die sie nur
tragen kann, wenn sie sich ihrer jederzeit bewußt
ist. Aus diesem Verantwortungsbewußtsein
heraus wird so die Zeitung der gute Geist des
Hauzes, der, Stimmung bildend und erhaltend,
seinen Einfluß in gleicher Weise auf Geist und
Gemüt ausübt. Welche Bedeutung der Tages-
zeitung heute zukommt, das sehen wir an den
Drangalienungen, denen die gesamte Presse im
besetzten und vergewaltigten Gebiet ausgesetzt
ist und die sich in nicht geringerer Schärfe wie
bei den zahlreichen übrigen Betroffenen in Ver-

haftungen, Ausweisungen, Verböten und Be-
setzung ganzer Zeitungsbetriebe auswirkt. Der
Franzose beweist durch solches Vorgehen, daß er
in ganz anderer Weise wie der Deutsche Macht
und Stellung der Presse erkannt hat. Mit sie
ihm nicht gefügig, so sucht man sie auszuhalten.
Diese Maßnahmen erflehen sich auch auf Wälder
aus unbefestigten Gebieten, ja, sogar der neu-
tralen Länder, soweit deren Stimmen sachlich
und warnend zu Wort zu kommen suchen.
Alles, was heute geschehen kann, um die Ein-
heit des deutschen Volkes an befunden und zu
fördern, die Stellung der Regierung zu härten,
das Band, das Volk und Regierung verbindet,
zu seiligen, muß gelockert, und nichts darf unter-
lassen werden, das Haus, das wir bewohnen,
jeder Einzelne wie die Nation insgesamt, mit
wahrhaft deutschem Geiste zu erfüllen.
Mit diesem Geist — mit dem deutschen Geist hier
in der Grenzmark auch weiterhin belebend zu
wirken, wird unser Bestreben sein, und nichts
wird uns irren machen an den großen auch
von uns mitzulösenden Aufgaben nationaler
Existenz und Ehre.
v. L.

Frankreichs Plan: Verschärfung des Versailler Vertrags.

Ziele der französischen Politik.

Es ist bekannt — und die französischen Poli-
tiker haben daraus nie ein Wort gemacht —, daß
Männer wie Poincaré und Millerand
und doch mit dem Vertrag von Versailles von
Anfang an nicht zufrieden waren. Ihre viel
weiter gehenden Pläne scheiterten am Wider-
stand Englands und Amerikas. Sätten Poin-
caré, Millerand und doch schon 1919 ihre Absich-
ten durchführen können, so wäre durch den Ver-
sailler Vertrag das Deutsche Reich auseinander-
gerissen worden. Die Pariser Mächte bedauern
seit Jahren, daß den Deutschen die Einheit des
Reiches erhalten blieb. Paris wollte das ganze
linksrheinische Gebiet vom Reich loslösen, wollte
es Mittelbaden ein Stück als Vorfeld der
Festung Straßburg herausschneiden, wollte
einen breiten Streifen auf dem rechten Rhein-
ufer politisch unter französische Hoheit bringen.
Und auch die französische Industrie konnte 1919
ihren Appetit auf das Ruhrland nicht befrie-
digen.

Schredensstage in Bochum.

Bochum, 24. Febr. Gestern abend 6 Uhr
wurde von den Franzosen unter Aufwendung
von 10 Tausend und 2 Lastkraftwagen die
Stadtverordnetenversammlung in
Bochum aufgesucht. Festgenommen wurden der
Doberschützler, vier besetzte Städte-
verordnete und 18 Stadtverordnete. Bei den Städte-
verordneten handelt es sich um solche, die
nicht Vertreter der Arbeitnehmer sind.
Ein Offizier trat an jeden der anwesenden Her-
ren mit der Anfrage heran, ob sie sich verpflichten,
alles das zu liefern, was die Franzosen
durch Requisitionen nicht erreichen könnten.
Die Gewerkschaften beraten augenblicklich über
einen etwaigen Generalstreik. — Der Oberbür-
germeister und ein Teil der Stadtverordneten
sind nachts um 2 Uhr wieder auf freien Fuß ge-
setzt worden. Die übrigen verhafteten Städte-
verordneten befinden sich noch im französischen
Gewahrsam.

Die gewalttätige Vertreibung der Eisenbahner.

6. Effen, 24. Febr. (Eig. Drahtber.) Mit der
Ausführung ihrer unangehörigen Drohung,
die Eisenbahner in den militarisier-
ten Strecken, die sich nicht bereit erklärten,
unter französischem Befehl die Arbeit wieder
aufzunehmen, fest mitten im Winter mit
Frau und Kindern aus ihrer Woh-
nung zu vertreiben, haben die Franzosen
tatsächlich in großem Umfang begon-
nen. Aus einer ganzen Reihe von Orten
liegen Meldungen vor, wonach dort die Eisen-
bahner gezwungen werden, in ganz kurzer Frist
ihre Wohnungen zu räumen. Damit nicht
genug, halten die Franzosen bei einer ganzen
Anzahl von Fällen auch die Betten, sowie die
gesamten Schlafkammer-Einrichtungen der Ver-
triebenen an. —
Mißtrauliche Kammermitglieder.
6. Paris, 24. Febr. (Eig. Drahtber.) Eine
Kommission von Mitgliedern der fran-
zösischen Kammer ist nach dem Ruhrge-
biet abgefahren, um die Richtigkeit der An-
gaben, die Poincaré vor kurzem in der fran-
zösischen Kammer über die Lage im Ruhrgebiet
gemacht hat, nachzuprüfen.
Erschaffer Polizei fürs Ruhrgebiet.
6. Straßburg, 24. Febr. (Eig. Drahtber.) Eine
große Anzahl elsässischer Polizeibeam-
ten sind nach dem Ruhrgebiet beordert
worden. Verstärkung soll folgen. Die Verwen-
dung erfolgt offenbar wegen der vorausgesetzten
deutschen Sprachkenntnisse.
Wir bezahlen die eigenen Henker!
Berlin, 24. Febr. Von amtlicher deutscher
Seite wird gemeldet: Der Versteher der Reichs-
regierung mit der Reparationskommission ist
aufrechterhalten geblieben. Die Verwaltungskosten
der Reparationskommission und anderer
Müssen von uns bezahlt werden. Die Regierung
hat bisher etwa drei Monate 5 Milliarden
Papierfranken überwiesen, was auch
wieder vor einigen Tagen geschehen ist.

Die Londoner „Times“ melden aus Paris:

Das wichtigste Ergebnis der französisch-belgischen
Konferenz ist die teilweise Entfaltung des
wahrheitlichen Verfahrens Frankreichs zu der
Zeit, wo der deutsche Widerstand endgültig
niedergeboren sein werde. Es ist klar, daß die
Ruhroperationen, die, wie Frankreich behauptet,
kraft des Versailler Vertrages unternommen
worden seien, den Beginn von Verhand-
lungen bedeuten könnten, die zu einem
neuen Vertrag führen könnten. Dieser
neue Vertrag würde die Schäden des alten Ver-
trages revidieren. Wenn diese Bemerkungen
glaubhaft sind, dann würde am Schluß
der augenblicklichen Operation zwischen Frank-
reich und Deutschland mit Belgien und wahr-
scheinlich auch mit Italien als Mitunterzeichnern
das diplomatische Instrument ab-
geschlossen werden, durch das Frank-
reich das erzielte, was ihm in frühe-
ren Verträgen vorenthalten worden
sei. Der Berichterstatter erklärt, obgleich eine
solche Möglichkeit von Anfang an ziemlich deut-
lich gewesen sei, würde er als auswärtiger Be-
obachter nicht gewagt haben, eine solche vitale
Tatsache bezüglich der französischen Politik mit-
zuteilen, wenn nicht der Besuch des belgischen
Premierministers Aufmerksamkeiten in der fran-
zösischen Presse ausgelöst hätte, die diese An-
sicht unterstützen.

Die Londoner „Times“ melden aus Paris:

Der gut unterrichtete Berichterstatter des
„Daily Telegraph“ schreibt: Die britische
Regierung hat keine offizielle Kenntnis von den
in einflussreichen Organen der französischen
Presse vorgeschlagenen Plänen, einen föhndigen
interalliierten Ausschuss zur Kontrolle
der Rhein- und Ruhrfragen zu schaffen, der eine
Garantie für die militärische Sicherheit Frank-
reichs bietet. Ein derartiger Plan würde, wie
klar ersichtlich sei, im vollkommenen Wider-
spruch zu den von der französisch und bel-

Aus dem Offenburger Gebiet.

t. Karlsruhe, 24. Febr. Von Offenburg wird
berichtet: Verechthigte Empörung herrscht zur-
zeit in der Stadt über folgenden unerhörten Ge-
waltakt eines französischen Offiziers. Der Mi-
jutantische Vergewalt, der in einem Privatquar-
tier einquartiert ist, vermisste dieser Tage seinen
Kompak. Er erfuhr zufällig, daß während seiner
Abwesenheit ein Arbeiter in seinem Zim-
mer gearbeitet hatte. Er begab sich darauf al-
sbald auf die Arbeitsstelle des Mannes. Er er-
klärte ihn für verhaftet und führte ihn in sein
Zimmer. Dort stellte er ihn in eine Ecke, hielt
ihm seinen Revolver vor die Brust und befehligte
ihn des Diebstahls. Er verlangte die sofor-
tige Herausgabe des Kompaktes. Als der
Mann erklärte, er habe den Kompak nicht ge-
stohlen, ließ er ihn fast eine Stunde in der Ecke
stehen. Darauf schickte er ihn fort mit der Wei-
sung, er habe in einer halben Stunde den Kom-
pak zu bringen, widrigenfalls er durch franzö-
sische Gendarmen abgeholt und vor ein fran-
zösisches Kriegsgericht gestellt werde. Am an-
deren Tage stellte sich aber heraus durch die Er-
mittlung der städtischen Polizei, daß der Dieb-
stahl ein 12 Jahre alter Junge begangen hat,
der zufällig in das Zimmer gekommen war.
Der Oberbürgermeister hat wegen des Vorfalls
schärfsten Protest beim Truppenkommando
eingelegt, die Bestrafung des Täters und eine
entsprechende Genugtuung für den Arbeiter ver-
langt.

Beziehung von Wanne.

Wanne, 24. Febr. (Drahtber.) Heute
früh gegen 8 Uhr zogen französische Kavala-
lerie und Infanterie und eine techni-
sche Eisenbahnabteilung mit einer An-
zahl Tausend von Wanne und Neffinghausen im
Richtung der Stadt ein und besetzten sofort
den Bahnhof. Die Beamten, Arbeiter und
Kavalerie wurden gezwungen, ihn zu verlassen,
so daß der ganze Betrieb ruht. Weitere Trup-
pen sind in der Umgehung des Bahnhofs bis zum
Amtshaus in Bereitschaft.

treter Assessor Dr. Creus. Er wurde in geschlossenem Auto weggeführt, wohin ist unbekannt. Die Familien haben innerhalb vier Tagen zu folgen. Aus Anlaß dieser Ausweisungen fand ein großer Demonstrationstag statt, an dem sich mehrere Tausend Personen aus allen Ständen beteiligten. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Raub von Eisenbahnmateriale.

Alten, 24. Febr. Die Franzosen haben ihre Eisenbahnraubbahnen fort. In Berner sowie in Wanne fielen den Besatzern eine Reihe von Lokomotiven, Leere und beladene Güterwagen in die Hände. Lokomotiven und Wagen sollen zur Befüllung des Bahnwertes auf den militärisierten Strecken verwendet werden. Der Bedarf an Lokomotiven ist sehr groß, da die Franzosen infolge der Untermis der Handhabung der Maschinen sie rasch ruinieren.

Uspachen am Werk.

Essen, 24. Febr. In dem Bankhaus Nathan u. Co. wurde ein frecher Raub ausgeführt. Zwei Zivilisten, von denen der eine französisch, der andere deutsch sprach, erklärten, daß sie die 77-jährigen Inhaber für verhaftet, weil er angeblich der Schupo Vorwürfe gegeben habe und zwangen ihn, die Bücher vorzulegen und den Schrank zu öffnen. Die Banditen raubten die gesamten Valuten und mehrere Millionen deutsches Geld.

Koblenz, 24. Febr. In Moselweis bei Koblenz wurden in einem Restaurant Eisenbahn-Tassenbeamte, die an die von französischem Militär von den Bahnanlagen vertriebenen Eisenbahner Schine und Gehälter auszahlfen, von vier bewaffneten französischen Polizisten in Zivil überfallen. Den Franzosen sind 65 Millionen Mark in die Hände gefallen.

Vererbung von Jügen.

Alten, 24. Febr. (Drahtber.) Wie wir erfahren, beschlagnahmten die Franzosen heute vormittag in dem Schnellzug Berlin-Alten 38 einen großen Gelbtransport der Reichsbank in der Höhe von 13 Milliarden Papiermark und den dazugehörigen Druckplatten auf dem Bahnhof Hensdorf.

Die Zahl der Opfer.

Essen, 24. Febr. Nach amtlichen Feststellungen der deutschen Behörden sind von den Besatzungsbehörden im Einbruchgebiet 270 Personen verhaftet, 97 verhaftet und dann ausgewiesen, 995 sofort ausgewiesen worden. 16 Beamte wurden außerdem ihres Dienstes enthoben. Neun Personen wurden erschossen, darunter ein Kind, 13 verletzt, darunter ebenfalls ein Kind. Diese Zahlen enthalten nur die mit Namen bekannten Personen. Die Gesamtzahl stellt sich wesentlich höher. Ueber hundert Personen sind allein ohne Angabe der Namen als verhaftet gemeldet. (Hier handelt es sich nur um das Einbruchgebiet im Ruhrrevier; die Opfer der neuen französischen Aktion in den abgetreten rheinischen Gebieten sind nicht inbegriffen. D. Red.)

Abzug der Negertuppen.

Essen, 24. Febr. Die Kolonialtruppen in Veldert und Aupledreh sind wieder abtransportiert worden, angeblich nach Bonn.

Kampf gegen politische Parteien.

Essen, 24. Febr. Gestern nachmittag wurde das Büro der Deutschen Volkspartei von einem französischen Kommando, das aus 16 Militär- und zwei Zivilpersonen bestand, befehligt. Die anwesenden sieben Personen wurden verhaftet und in einem Lokauto fortgeschafft. Gestern mittag wurde der Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, Graud, in Eickweiler bei Aachen, von den Besatzungsbehörden verhaftet und im Auto mit unbekanntem Ziele fortgeschafft. Seine Familie muß inner-

halb vier Tagen das besetzte Gebiet verlassen. Der Grund ist unbekannt.

Oberbürgermeister Hadenstein und Bürgermeister Schäfer sind mit einem Auto in der Richtung Düsseldorf abtransportiert worden. Oberwachmeister Niehoff, Dr. Geyens und Regierungsrat Niedermeyer wurden in der Richtung Werden fortgebracht.

Die Stimmung in England.

Berlin, 23. Febr. Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Breitscheid, der von einer Londoner Reise dieser Tage zurückgekehrt ist, schildert im „Vorwärts“ seine Eindrücke von seinem Aufenthalt in England. Er hebt hervor, daß eine große Mehrheit der englischen öffentlichen Meinung das französische Vorgehen an der Ruhr ablehnt. Von einer solchen sympathischen Stellungnahme bis zu einer Intervention oder Vermittlung aber ist noch ein weiter Schritt. Frankreich ist immer noch der Verbündete Englands, und man schreit daher zurück, sich aus dem Verbündeten durch ein von diesem nicht beliehtes Vorgehen einen Gegner zu machen. Wenn eine englische Intervention in Paris abgelehnt würde, wie man in London fürchtet, entstünden tiefe Verstimnungen, die auf die Dauer einen Konflikt heraufbeschwören könnten. Ein Konflikt will aber das englische Volk in seiner überwiegend großen Mehrheit unter allen Umständen vermeiden.

Kindliche Täuschungsversuche.

Frankfurt, 24. Febr. Der „Frk. Sta.“ wird aus Trier gemeldet: Auf Bahnhof Pallen wurde beobachtet, daß täglich zu bestimmter Stunde ein von französischem Personal geführter Kohlenzug die Station passierte. Da die einzelnen Züge sich einander gleich wie ein Ei dem anderen, notierten einige Eisenbahner die Waggonnummern und konnten so feststellen, daß es ein und derselbe Zug war, der täglich die Strecke passierte, und daß er regelmäßig in der Nacht wieder zurückgefahren wurde.

Gegen Internationalisierung der Ruhrbergwerke.

Berlin, 24. Febr. Zu den Vorschlägen englischer Gewerkschaften, die Ruhrbergwerke zu internationalisieren, schreibt der sozialdemokratische Parlamentsdienst, daß sich die deutschen Arbeiter mit diesem Plane keineswegs einverstanden erklären werden können.

Der Kampf um den Zoll.

Paris, 24. Febr. Havas meldet aus Düsseldorf, daß mit der Entlassung der deutschen Zollbeamten begonnen worden sei. Die Beamten würden durch Franzosen und Belgier ersetzt; möglicherweise werde man einige deutsche Beamte behalten und außerdem eine Anzahl sorgfältig geprüfter Freiwilliger einstellen.

Türksmühle, 24. Febr. In den Straßen nach Saarbrücken, Trier und Birkfeld stehen seit gestern Posten der Besatzungstruppen und unterziehen jeden Fußgänger einer Selbstinspektion.

Die Fellen der Postverwaltung.

Berlin, 24. Febr. Der Reichspostminister veröffentlicht folgenden Erlass:

An dem schweren Abwehrkampf stehen die Angehörigen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung mit in der ersten Reihe und haben in vorbildlicher Weise die in sie gesetzten Erwartungen erfüllt. Durch ihren Widerstand ist es ihnen bisher gelungen, die feindlichen rechtswärtigen Zumutungen und Willkürn unwirksam zu machen und einen, wenn auch eingeschränkten Verkehr für die Bevölkerung aufrechtzuerhalten. Keine Verprehungen oder Drohungen der Feinde, keine Leiden und Entbehrungen und selbst nicht die Möglichkeit auf Leben und Gesundheit oder der drohenden Verlust der Heimat für sich und ihre Familie haben diesen Widerstand an erschütterten vermocht. Bei der zunehmenden Zahl derjenigen, die ihre treue Pflichterfüllung mit schwerem Leid bezeugen müssen, ist es mir nicht mehr möglich, ihnen wie bisher in jedem

Falle den Dank und die Anerkennung der Verwaltung auszusprechen; ihre Namen sollen aber zum Zeichen meines Dankes und als Ehrung ihrer Pflichterfüllung als Vorbild für alle Angehörigen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung nach den hier eingehenden Meldungen im Nachrichtenblatt des Reichspostministeriums fortlaufend bekanntgegeben werden.

Frankreichs Anst vor einem Angriff.

London, 24. Febr. Zu den Abmachungen über die Benutzung der Bahnlinie in der englischen Zone lautet eine Bestimmung: Falls deutsche militärische Kräfte die Sicherheit der französischen Truppen im Ruhrgebiet in Gefahr brächten — sei es nun dadurch, daß sie sie von ihren Verbindungslinien abschnitten, sei es durch einen offenen Angriff — könnte die Benutzung der Kölner Eisenbahnstrecken durch die Franzosen eine weitere Ausdehnung erfahren.

Gute Wünsche aus Amerika.

Washington, 14. Febr. In Newport wurde eine Versammlung von Männern und Frauen — insgesamt 14000 Teilnehmer — abgehalten, um gegen den Einbruch der Franzosen und Belgier in das Ruhrgebiet Protest einzulegen. Es wurde eine Entschließung angenommen, worin es heißt: Die Washingtoner Regierung wird gebeten, ihre guten Dienste anzubieten, um eine freundschaftliche Lösung der deutsch-französischen Schwierigkeiten zu finden.

Deutsches Reich

Das Notgesetz.

Berlin, 24. Febr. Am Reichstag wurde gestern die zweite Beratung des Notgesetzes begonnen. Die Bestimmungen, welche die Beschränkungen für das Geschäftswesen enthalten, wurden vom Ausschuss auch auf die Klausur ausgedehnt. An Personen unter 18 Jahre darf kein Branntwein verabfolgt werden. Die Wucherzinsen wurden wesentlich vermindert. Von der Deutschnationalen Partei liegt ein Antrag vor, wonach zur Unterbringung der aus dem besetzten Gebiet vertriebenen Reichsangehörigen in erster Linie Wohn- und Geschäftsräume heranzuziehen sind, welche von Ausländern, besonders aus dem Osten, besetzt sind. Der Reichsminister des Innern, Deier, erklärte, die Reichsregierung entferne sich auch in der Frage der Wohnungen der eingewanderten Ausländer nicht von dem Boden des Rechts. In erster Linie ständen die Interessen der ausgemieteten Reichsdeutschen, deren Unterbringung die Reichsregierung als Ehrenpflicht betrachte.

Vom Staatsgerichtshof.

Berlin, 24. Febr. Der Antrag lehnte gestern den deutschnationalen Antrag auf Aufhebung des Staatsgerichtshofes mit 150 gegen 90 Stimmen ab.

Der Prozeß des Generals Walter.

Berlin, 24. Febr. Vor dem Schöffengericht Berlin wurde der Verleumdungsprozeß des Generalleutnants a. D. v. Walter gegen den „Vorwärts“-Redakteur Viktor Schiff ausgetragen. Der Kläger schützte sich durch mehrere „Vorwärts“-Artikel beleidigt, worin seinerzeit behauptet worden war, daß Walter als Rechtsbeistand gewirkt zu haben, der am Kapp-Putsch beteiligt gewesen sei und an einer Verschwörung der Dregsch in Karlsruhe teilgenommen habe, worin staatsgefährliche Pläne geschmiedet worden seien. Zu der Verhandlung war u. a. als Zeuge der preussische Innenminister Severing geladen. Das Gericht sah den Wahrheitsbeweis als nicht gelungen an und verurteilte den Angeklagten zu 10000 M Geldstrafe. In der Begründung wird ausgeführt, der Beweis dafür, daß Walter in Karlsruhe an einer Verschwörung teilgenommen habe, sei nicht erbracht. Es sei weiter erwiesen, daß in dieser Versammlung etwas Nlegales vor sich gegangen sei, nach dem Walter in seinem Vor-

trage zu einer illegalen Handlung aufgefordert habe. Ebensoviele sei der Beweis dafür erbracht, daß Walter sich eines Eid- und Verfassungsverbruchs schuldig gemacht hätte. Der Schutz des § 193 komme für den Besatzern nicht in Frage. Hinsichtlich des Strafmaßes sei zu berücksichtigen, daß gegen einen früheren aktiven General in führender Stellung ein sehr schwerwiegender Vorwurf erhoben worden sei.

Schule und Kirche

Aus der Landeskirche.

Infolge der Besetzung deutschen Landes durch die Franzosen haben die Geistlichen der Landeskirche am Sonntag, den 25. Februar, eine Ansprache des Oberkirchenrats von der Kanzel zu verlesen. Das ganze Volk wird darin aufgefordert, sich hinter den bedrängten Volksgenossen in gleicher Entschlossenheit der Abwehr zu sammeln. Der Anblick des Heilandes, der den Weg zum Kreuz gegangen ist, verleiht uns Kraft zum Tragen auch des bittersten Leides. Zum Schluß der Ansprache werden die Gläubigen ermahnt, für die bedrängten Brüder zu beten und in Freundschaft sie zu unterstützen. Die im vergangenen Jahre erhobene Karfreitagskollekte ergab die Summe von 100312 M., die zum Nutzen des Melanchthoneus für evangelische Schülerheime verwendet worden sind. Auf Veranstaltung des Deutschen Evang. Kirchengeschichtlichen Vereins wird, wie in allen Landeskirchen, so auch in Baden am 4. März eine Kirchenkollekte für die in Not geratenen Volksgenossen an der Ruhr erhoben. Für das besetzte Gebiet bleiben den Geistlichen je nach Schläge Nenderungen anheimgegeben.

Berlin, 24. Febr. Entsprechend den Wünschen des Vertrauensauschusses des deutschen Volkspoppers sind in der vergangenen Woche über eine Milliarde Mark zur Ueberweisung an Rollende in den neu- und abgesetzten Gebieten ausgeschüttet worden.

Die Judenbewirtschaftung.

Berlin, 24. Febr. (Drahtber.) Der Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates entschied sich heute für die Freigabe der Zulferwirtschaft unter bestimmten Sicherungen des Nummunderbedarfs mit 40 gegen 2 Stimmen der Arbeiter, bei 2 Stimmenthaltungen der Verdränger.

Verhungert.

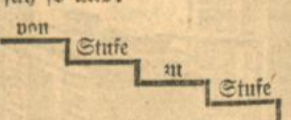
Berlin, 24. Febr. Gestern wurden in Vichtersfelde die 67-jähr. Arztiltine Johanna Hoffmann und ihre 14-jähr. Tochter Wally völlig entkräftet und fast stimmunglos in ihrer Wohnung aufgefunden. Der Arzt stellte fest, daß beide im höchsten Grade unterernährt und dem Hungertode nahe seien. Frau Hoffmann ist vormittags im Krankenhaus gestorben. Die Tochter schreibt in Lebensgefahr.

Die krankhaften Pferdediebe regieren nach Pariser Mode.

Berlin, 24. Febr. Aus Memel erfährt die „Post“, daß die Litauer den Hauptschriftleiter des „Memeler Dampfbootes“ Schried einen Ausweisungsbefehl zugesandt haben, demzufolge er das Memeler Gebiet zu verlassen hat. Schried ist seit 15 Jahren in Memel anständig und war Memeler Stadtverordneter.

Das war doch wohl ein großes Opfer! — Als ich eines Tages von der Schule nach Hause ging, fiel mein Blick an einer Straßenecke auf einen Bettel, der zum Besuch eines neuerrichteten Marionettentheaters einlud. Atemlos kam ich nach Hause und bestimme den Vater mit Witten um ein Billet. — Wie glücklich war ich, als der gute Vater meine Bitte gewährte und ich am nächsten Sonntag nachmittag ins Theater wandern durfte. Dieses Theater sah ich noch heute vor mir. Es war in einem ehemaligen Stall errichtet und nur durch einige anmalende Petroleumlampen spärlich erhellt. Wie viele herrliche Stunden habe ich dennoch in diesem mehr als beschneidenden Wüstenempfel erlebt. — Als die Eltern merkten, daß Theaterbesuche mich mehr erfreuten als die schönsten Spielfachen, spendeten sie mir hierzu solche.

Wie schön war's, den Mittern und ihren Frauen zu lauschen, und mit welcher Genugung erfüllte mich der Ausgang der Stücke, bei denen stets die Tugend belohnt, das Laster bestraft wurde. Als heranwachsendes Schelmädel las ich aber auch eifrig die Ankündigungszettel des „richtigen Theaters“, wie wir Mädel sagten. In einem derselben erinnere ich mich noch ganz deutlich, er sah so aus:



Der imponierte mir besonders. Solch ein Stück hören und sehen zu dürfen, wie herrlich mußte das erst sein! — Damals war es jedoch nicht üblich, daß Schelmädel das Theater besuchten und so blieben auch mir keine Pforten vorerst verschlossen. Sie öffneten sich mir zum ersten Mal, als eine ältere Schauspielerin vom Stadttheater aufging, Kinderdarstellungen zu veranstalten, in denen nur Kinder auftraten. Mit welchem Entzünden sah ich nun die lebenden Darsteller und Darstellerinnen, und — wie beneidete ich sie! Wie gerne hätte ich — vor allem die Prinzen, die in diesem dramatisierten Märchen auftraten, gespielt. Theater spielen zu können und zu dürfen, erschien mir von da an als das Schönste, was man erleben konnte. Ich war eine so intense

zine Zuhörerin, daß ich nach Schluß der Vorstellung den Inhalt eines Stückes fast auswendig wußte. Dadurch kam ich auf den Gedanken, mit meinen Geschwistern ein Stück, das mir besonders gut gefallen hatte, aufzuführen. Zu diesem Zwecke lebte ich mir aus starkem Papier Rollen und bemalte sie mit Waldbäumen oder Zimmerwänden. Gar manche Stunde habe ich auf meinen Kuffen liegend und malend auf dem Dachboden des Elternhauses verbracht. Alle Kleidungsstücke, die wir besaßen, sah ich darauf hin an, ob sie zum Theater spielen taugten oder nicht, und mit Genugung erfüllte mich jedes Stück, das zu diesem Zweck geeignet schien. Schwerer schützte und vergoldete ich, von schwarzen Untertappen trennte ich die Schilde ab und benahste sie mit Federn, alles eifrig und freudig. Ich hatte es mir ganz leicht gemacht, meinen Geschwistern die Rollen, die ich ihnen vorlagte, einzulernen, — aber — diese teilten meine Theaterbegeisterung nicht und versagten zu meinem Schmerz völlig. Immerhin, ich war wars doch! Die Vorfreude ist ja oft die beste Freunde. Einmal während meiner Schulzeit durfte ich aber doch eine Vorstellung für Erwachsene besuchen. Man gab an diesem Abend den „Taubendorn“. Meine Begeisterung für das Theater erreichte durch diesen Theaterbesuch den Gipfelpunkt. Hier genoh ich sogar wunschlos, wie ehrsüchtiger Kaiser. — Als ich der Schule entwichen war und die Zeit herbeikam, in welcher die Mädchen sonst Tanzstunden besuchen, sagte Vater eines Tages: „Christine, Du wärst jetzt in dem Alter, wo man die Mädel zum Tanzen führt, aber, ichau, Du bist so wenig hübsch (ich war lang aufgewachsen) und hatte die Grazie eines jungen Jagdhundes), daß Du nicht viel Freude bei der Tanzerei erleben wirst. Wenn Herren mit Dir tanzen, werden sie's halt tun, weil sie mich kennen und Du meine Tochter bist. Wie wär's, wenn Du lieber aufs Tanzen verzichtest würdest? Du hast ja so viel Freunde am Theater, ich will Dir als Ersatz für die Tanzerei einen Abonnementplatz nehmen. Bist einverstanden?“ — Freilich war ich einverstanden. Ja, wie ab nur einverstanden, glücklich war ich. Ein Abonnementplatz im Theater! Was hätte ich nicht für einen solchen hingegen. Nun begann für mich eine Periode der schönsten Freuden. Nichts sah ich meine Mutter

sich schmücken und zu den verschiedensten Ballunterhaltungen ziehen, mir winkten schönere Genüsse. Trotz meiner Jugend brachte ich den Theateraufführungen ein weitgehendes Verständnis entgegen. Ganz emüßt war ich, als ich meine jüngere Schwester mir von einer Vorstellung des Kobengrin, die ich krankheitshalber nicht besuchen konnte, nichts zu berichten wußte, als daß Kobengrin ein mit wundervollen, leuchtenden Costeuren geschmücktes Mädel getragen hätte, das sehr teuer gewesen sein müsse. Zu dieser Zeit gastierte an unserem Theater häufig eine am Hoftheater in München engagierte junge Sängerin, ein Fräulein Wülfinghoff. Diese Dame hatte eine sehr schöne warme Stimme und eine natürlich, ergreifende Darstellung. Ihr Fideletto, in welcher Rolle ich sie zuerst sah, machte einen so tiefen Eindruck auf mich, daß ich sie zur Anbinde meines Herzens erhob. Wie beglückte es mich, als sie eines Abends als Zuschauerin in derloge erschien, die neben der meinigen lag. Sie hat übrigens von meiner Schwärmerie nichts gemerkt, denn ich war sehr schüchtern und hatte nicht gewagt, sie anzureden. Es machte mich glänzlich genug, sie zu sehen und aus der Ferne zu verehren. Eines Tages stand in der Zeitung, daß eine Frau Seiling Gesangsschülerin suchte. Da ich immer gerne gesungen hatte und in der Schule als beste Sängerin galt, so frag mich Vater, ob ich Lust hätte, Gesangsstunden zu nehmen. Wie gerne willigte ich ein, wie freudig ging ich mit ihm, um meine Stimmprüfungen zu lassen. Frau Seiling fand meine Stimme — wie sie sagte — selten schön und war gerne bereit, mich zu unterrichten. Neue Freuden traten in mein Leben. Freunden, die nur durch das Brummen der Mutter über das unnötige Stundenlaufen ein wenig getrübt wurden. Mutter hielt das Singen für etwas Ueberflüssiges und meinte, die Nachstunden wären vollständig genug für mich. Auch das „Theatergauler“ hatte ihren Reiz durchaus nicht. Vater hielt aber sehr zu mir und beachtete Mutter's Brummen nicht. Mein erstes Auftreten gelegentlich eines musikalischen Abends, den meine Lehrerin mit ihren Schülerinnen veranstaltet hatte, muß ich doch ein wenig schildern. Mutter hatte begreifen, daß für mich einiger Puz nötig sei, aber große Kosten durfte er nicht verursachen. Nach

Die neuesten Telegramme

findet man früh morgens schon im „Karlsruher Tagblatt“, weil es nachts um 12 Uhr erst gedruckt wird.

langer Ueberlegung ließ sie mir ein altes, schwarzes Seidenkleid durch die Hausnäherin ein wenig zurechtstutzen und kaufte mir weiße Glacéhandschuhe. Für meine Hand, die fleißig häusliche Arbeiten verrichten mußte, war so ungefahr Nummer 8 nötig. — Wenn ich nur ein Bild von meiner damaligen Erscheinung hätte! Man denke: ein lang aufgedrosenes, überflüssiges Mädel im schwarzen Kleide, die Haare fest angeklammert und die großen Zagen in weißen Glacéhandschuhen! — Die Lehrerin hatte mir eingepreßt, daß ich beim Herauskommen auf das Podium sowie bei meinem Verlassen nach Beendigung des Vortrages eine Verbeugung zu machen hätte. Sie hatte diese Verbeugung auch mit mir geübt. Als es aber galt, war mir die Verbeugungsmacherei zu fade, und ich kam und ging ohne jegliche Höflichkeitsbezeugung, zum Entsetzen der guten Frau S. Diese hatte mit mir überhaupt ihre Liebe verloren, obwohl ich sie im Stillen sehr verehrte. Gerade einige Tage vor diesem Abend hatte ich eine der mitwirkenden Schülerinnen, die eine Arde der Marie aus dem Waffenschmied von Korbting vorzutragen hatte, ganz rebellisch gemacht, weil ich zu ihr gelangt hatte: „Man singt doch nicht von einem schlafenden Mann!“ Es war die Arde, die mit den Worten beginnt: „Er schläft, wir alle sind in Angst und Not, und er kann schlafen, das begreift ich nicht!“ — In der Verbeugung über diesen Abend hielt es — ich weiß noch jedes Wort —, allgemach heitere Bemerkung erreichte der mächtige Kontrast des sechzehnjährigen schlanken Töchterchens unseres kammigen Tenoristen im Niederkrange. Vater nahm den Ausdruck „heitere Bemerkung“ sehr übel, ich weiß es noch genau, heute finde ich ihn nur höchst aufreizend, denn meine Erscheinung muß ja wirklich urförmlich gewesen sein. Ich sang bei dieser Gelegenheit das herrliche Lied: „Der Tod und das Mädchen“ von Schubert, das in späterer Zeit ein Lieblingslied von mir wurde. Damals konnte ich es natürlich noch nicht in seiner vollen Bedeutung erfassen und wiedergeben. Meine Lehrerin hatte es wohl nur deshalb gemählt, weil bei ihm der große Umfang meiner Altstimme, der mir sogar erlaubte, das Hefe d zu singen, zur Geltung kam.

(Fortsetzung in der nächsten Sonntagsnummer.)

Zum Sonntag.

Wie ist es etwas Kostbares um die Erinnerung. Wie viel Gutes ging verloren ohne sie, Weiterbildung wäre nicht möglich. Sie ist deshalb sehr zu pflegen, wie in der Familie, so auch im Volk. In dem Erinnerungsbuch eines Deutschen lesen wir am 23. d. M. 1813: „König Fr. Wilhelm von Preußen willigt in den Anschlag an Rußland“ und damit steigt vor uns auf die Befreiung unseres Volkes vom harten französischen Joch und der Sturz des mächtigsten Kaisers, wobei durch ganz Europa der Gedanke aufsteigt: „Welch eine Wendung durch Gottes Führung“, denn „mit Mann und Ross und Wagen, so hat sie, Gott geschlagen“. Als ein gerechtes Gericht wurde es angesehen. Gerichte sind ernste Dinge, gehören nicht zur Unterhaltung, wohl aber zur Erziehung, zur Kultur, und im Blick auf sie heißt der heutige Sonntag Reminiscere, nach dem Psalmwort: „Gedenke Herr an deine Güte“. Am liebsten würde man ihnen aus dem Wege gehen, aber es ist nicht immer möglich. Auch wir werden gerichtet. Das ist selbstverständlich, denn wir richten ja auch, oft mit Recht, oft auch mit Unrecht, wollen uns nicht in die Lage des andern versetzen, kennen seine Beweggründe nicht, werden von Vorurteil beherrscht, urteilen von falschem Standpunkt aus, vielleicht auch aus Neid, aus Stolz, vergessen das Wort: „Alle eure Dinge laßt geschehen in der Liebe“. Deshalb ist es nicht zu verwundern, wenn auch wir von andern gerichtet werden, vielleicht ohne es zu wissen. Auch von der Nachwelt werden wir gerichtet; natürlich, denn auch wir richten und kritisieren unsere Vorgänger. In dem eigenen Gewissen haben wir einen Richter, den wir wohl beschwichtigen können, aber nie ganz unterdrücken. Wie gut, wenn wir darauf hören wie Luther: „Hier sehe ich, ich kann nicht anders!“ oder wie Franz v. Süsslfeld, der wiedererzählen, einen Ausritt machte. Da ihm aber einige Ausfällige begegneten, wandte er erdriehend durch ihren Anblick sein Pferd heimwärts. Aber er hatte keine Ruhe in seinem Innern, fohrie wieder um, fand die Ungläublichen, beschnitte sie nicht nur, sondern begrüßte und küßte sie als seine Brüder.

Bei aller Uebertreibung hat hier das Gewissen einen guten Sieg errungen. Denn statt rücheln teilnahmslos sich abzuwenden — vergeben, Barmherzigkeit erweisen, Liebe erzeugen, das ist Menschenberuf, Entschuldigungen können wohl gemacht werden, aber helfen nicht. Der Maler Carstens hat in der Zeit, da er als Handlungsgehilfe schwere Dänen haben mußte, seine linke Hand besonders angekränzt, denn die Rechte, sagte er sich, muß ich für meinen eigentlichen Lebensberuf tüchtig erhalten. Und zu unserem Lebensberuf gehört helfen, wo es not tut; aber tiefe harte Quellen gehören dazu, die nicht verfliegen, nicht versiegen. Alle Räte, alle Hoffnungen sind Anlagen, daß wir Menschen von den Tugenden, da uns die edle Liebe vorgehalten worden ist, bis heute, nicht eifrig genug gewesen sind im Dienste der Brüder. Viele haben das gemerkt, aber nicht alle. Ob sie es noch einsehen werden? Ob nicht zu spät? Mollte, der klar denkende, schrieb: „Ich stehe nahe am Ende meiner Lebenswege, aber welche ganz anderer Maßstab als hier wird in einer künftigen Welt an unser irdisches Wirken gelegt werden! Nicht der Glanz des Erfolges, sondern die Lauterkeit des Strebens und das treue Verharren in der Pflicht auch da, wo das Ergebnis kaum in die äußere Erscheinung trat, wird über den Wert eines Menschenlebens entscheiden. Welch merkwürdige Umarmung von hoch und niedrig wird in der großen Mutterung vor sich gehen.“ Solche Mutterung, solches Gericht ist notwendig. Ich glaube fest an Gott, also auch an eine ständige Weltordnung. Diese sehe ich in der Herrschaft der Gewalt nicht, deshalb bin ich der Hoffnung, daß auf die jetzige Zeit eine bessere folgen werde.“ So schrieb Königin Luise im Frühjahr 1808. Wie damals die bessere Zeit gekommen ist, so wird sie auch wieder kommen. Unermüdetlich sein im Guteswirken führt sie herbei.

Oder mit Geibel: „Das ist die Köstlichkeit der Gaben, die Gott dem Menschenherzen gibt: Die eitle Selbst...ht zu begraben, indem die Seele glüht und liebt.“

Aus Baden

Eine imposante und sinnige Kundgebung. m. Freiburg, 24. Febr. Die gekrönte Zell-aufführung im Stadttheater bei der Bevölkerung Freiburgs Gelegenheit, ihrer Stellung gegenüber dem französischen Einbruch in das Gebiet von Oberburg und Appenweier mächvollen Ausdruck zu geben. Das vollbesetzte Haus sang am Schlusse das Deutschlandlied und bekundete damit, daß auch die Bevölkerung des ständig bedrohten Gebiets fest und treu zum Reiche hält.

f. Durlach, 24. Febr. Das Projekt, in dem rechten Flügel der Schlosskaserne sechs Wohnungen einzubauen, kann mit Rücksicht auf die zu hohen Kosten leider nicht zur Ausführung gelangen. Dagegen ist die Frage zu prüfen, ob nicht das Kammergebäude der Markgrafenkaserne zu Wohnzwecken ausgebaut werden kann. — Der Wasserzins wird vom 1. Februar d. J. an auf 225 M je Kubikmeter für die Stadt Durlach und 165 M je Kubikmeter für die Gemeinde Gröningen festgesetzt. — Der Gaspreis muß auf 600 M je Kubikmeter bei einem Gasverbrauch bis zu 80 Kubikmeter erhöht werden. Für den über 80 Kubikmeter hinausgehenden Gasverbrauch wird ein Preis von 800 M je Kubikmeter erhoben. Für die Gemeinde Gröningen wird der Gaspreis auf 600 M je Kubikmeter festgesetzt. — Hinsichtlich der Bürgerholzaube wird beschlossen, diese im Sinne des § 86 der Gemeindeordnung auf 6 Ster Holz und 50 Wollen herabzusetzen. Dazu sind in diesem Jahr 4 Ster Holz und 50 Wollen in natura zu liefern und für 2 Ster Holz Entschädigung zu leisten.

t. Ettlingen, 24. Febr. Infolge Bruchs der Fahrradgabel kürzte Gerichtsvollzieher Walter von Ettlingen auf der Straße zwischen Auerbach und Kagenheimbach von seinem Fahrrad ab und erlitt so schwere Schädelverletzung, daß er kaum mit dem Leben davonkommen wird.

t. Bruchsal, 24. Febr. Der bei der Firma Straßer & Federbusch verübte Säckediebstahl hat nun seine Aufklärung gefunden und zur Verhaftung des aus Straßburg ausgewiesenen Dekorateurs Andreas Mäver geführt, der die Säckel mit großem Gewinn weiterverkauft hat. In Verbindung mit ihm wird auch der Säckediebstahl im Schuhhaus Stroß auf dem Hoheneggerplatz gebracht.

t. Pforzheim, 24. Febr. Der Stadtrat hat beschlossen, angesichts der ungünstigen wirtschaftlichen Lage der Straßbahnen den Betrieb bis 1. April 1923 stillzulegen.

t. Wiesloch, 24. Febr. In der vergangenen Nacht wurde in des Uhren- und Goldwarengeschäft von August Beveling eingebrochen und zahlreiche sehr wertvolle Gegenstände gestohlen.

t. Philippsburg, 24. Febr. Einen hüben Ausgang nahm ein Fußballspiel, das der Dittersheimer Fußballverein 1911 am letzten Sonntag in Philippsburg austrug. Als nach Beendigung des Spiels eine der Mannschaften in den Gasthof „Zum grünen Winkel“, wo die Mannschaften sich umzuwickeln pflegen, zurückkehrte, fanden sie den Saal verschlossen. Das Dienstmädchen ließ in entgegenkommender Weise die Spieler durch ihr Zimmer, das einen Zugang nach dem Saale hat. Das Mädchen konnte sich dabei nicht wehren um die Leute kümmern, da eine große Anzahl von Gästen der Bedienung warteten. Diese Gelegenheit benutzten einige Spieler, um das ganze Haus zu durchsuchen. Sie entwanden dabei aus der Wohnung des Gastwirts Gegenstände im Wert von über neun Millionen Mark. Weiter stah-

len sie aus dem Zimmer des Mädchens einen Betrag von 10 000 M; bisher konnten bereits sechs Personen verhaftet werden, die an dem Diebstahl beteiligt sind.

t. Heidelberg, 24. Febr. Wegen Buchers wurde eine Althändlerin bei der Polizei angezeigt, die ein Paar Damenschuhe für 9000 M gekauft und die gleichen Schuhe fünf Minuten später zum Preise von 35 000 M anbot.

t. Mannheim, 24. Febr. Auf Antrag des Vereins gegen das Bestechungswesen verurteilte das hiesige Amtsgericht den Prokuristen Ludwig Zeiser der Esslin-Werke in Ludwigshafen wegen Bestechung und Betrugs zu sechs Wochen Gefängnis und 280 000 M Geldstrafe. Ferner wurden 243 000 M Schmiergelder eingezogen. Der an der Bestechungsaffäre beteiligte Elektroingenieur Wilhelm Berg in Mannheim wurde zu 100 000 M Geldstrafe verurteilt.

t. Mosbach, 24. Febr. Wie seinerzeit gemeldet worden war, hatte am 19. Januar d. J. eine außerordentliche Generalversammlung einen Beschluß über die Veräußerung der Vermögenswerte des landwirtschaftlichen Lagerhauses in Billigheim an die Hoppische L.-G. Tauberbischofsheim gefaßt. Dieser Beschluß hatte nicht volle Zustimmung gefunden, und das bisher der Zentrale Tauberbischofsheim angegliederte landwirtschaftliche Lagerhaus Billigheim hielt deshalb vor wenigen Tagen eine außerordentliche Generalversammlung ab, die sich mit dem am 19. Januar gefaßten und als rechtswidrig bezeichneten Beschluß über die Veräußerung des Lagerhauses befaßte. Bürgermeister Pf.-Billigheim eröffnete die Versammlung, die unter freiem Himmel tagen mußte. Die Anwesenden beschloßen, daß der am 19. Januar gefaßte Beschluß ungültig sei, und sie protestierten gegen den ihnen unterworfenen Beschluß. Die sehr stark besuchte Versammlung gab mit allen gegen 3 Stimmen ihrem Willen dahin Ausdruck, daß das Lagerhaus als Genossenschaft weitergeführt werden soll und lehnte einen Anschluß an die Hoppische Aktiengesellschaft Tauberbischofsheim ab.

t. Immendingen, 24. Febr. Beim Anzünden der Lichter wurde der 21 Jahre alte Feiler Heinrich Scharpf von Hittlingingen von einer heranfahrenden Lokomotive so schwer verletzt, daß in wenigen Augenblicken der Tod eintrat.

t. Neuenburg Amt Mühlheim, 24. Febr. Vorgestern nachmittag hat sich in der Nähe der Eisenbahnbrücke ein aus München angereister Wagenbauer erschossen. Zuvor hat er sein vierjähriges Töchterchen zu erschließen versucht. Die Kleine hat man in schwerverletztem Zustand in ein Freiburger Krankenhaus eingeliefert. Als Ursache der schrecklichen Tat müssen die ärmlichen ehelichen Verhältnisse des Selbstmörders angenommen werden.

t. Mummeg bei Bonndorf, 24. Febr. Beim Legen einer Hochspannungseitung kam der Monteur Martin Alois mit der Leitung in Berührung und wurde durch den elektrischen Strom sofort getötet.

t. Konstanz, 24. Febr. In diesen Tagen sind 80 Jahre seit der Erbanung des Konstanzer Hafens vergangen. Für die Vollendung des Hafens waren im badischen Budget der Jahre 1842/43 1275 Gulden angefordert worden.

Aus dem Stadtkreise

Verbilligungsmaßnahmen.

Auf einer Konferenz der Ernährungsminister der deutschen Länder, die gestern in Berlin stattfand, ist eine Kommission damit beauftragt worden, einen sofortigen Druck auf die Fleischpreise auszuüben. Auf Grund einer Kontrolle des Lebensmittelmarktes soll die Versorgung mit Fleisch, Fett und Milch zu einigermaßen erträglichen Preisen gesichert werden.

Der Reichsrat will die Reichsregierung ersuchen, alsbald Schritte einzuleiten, um den Bezug von Hausbrand für die bedürftigen Volkskreise, gemeinnützigen Anstalten und Schulen zu verbilligen und zu erleichtern.

Die Wetterlage. (Mitgeteilt von der Bad. Landeswetterwarte am 23. Febr.) Das nachwintertliche Wetter hat auch in den ersten Tagen der Berichtswache angehalten. Wiederholt kam es zu Schneefällen, die sich öfter auch in die tieferen Lagen bis in die Rheinebene ausdehnten. Die Schneedecke erfuhr im Gebirge eine weitere Zunahme und erreichte im Hochschwarzwald nahezu zwei Meter. In der Rheinebene verschwand sie innerhalb drei Tagen wieder. Etwas milderer Wetter ist im Verlaufe des 21. eingetreten. Am 23., nachdem eine Tiefdruckrinne sich von den Niederlanden aus bis Böhmen erstreckte und vorübergehend etwas stärkere südwestliche Winde einsetzten, wurden die tieferen Lagen frostfrei. Seitdem ist eine langame Wärmezunahme zu verzeichnen. Im Norden und Nordosten Deutschlands dauert aber auch heute noch der Frost an, und in Schweden und Nordwestrußland herrscht andauernd strenge Kälte bis zu minus 20 Grad. Da sich das nordöstliche Kältegebiet nur schwer verdrängen läßt, bewegen sich die ozeanischen Tiefdruckgebiete sehr langsam gegen das Festland und verlieren hier teilweise an Stärke, so daß eine raschere Erwärmung durch Anhalten der südwestlichen Luftmassen erst jetzt erfolgt. Es scheint aber, daß auch in den nächsten Tagen der Einfluß der westlichen Luftwirbel zunehmen wird, so daß mildere Witterung mit gelegentlicher spärlicher Aufheiterung bevorsteht. Doch werden die Tiefdruckgebiete auch vereinzelt zu Niederschlägen führen.

Das Bad. Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 9 vom 23. Februar 1923 hat folgenden Inhalt: Gesetz: über die Polizeiverwaltung, das Polizeitrafverfahren und das Polizeistrafverfahren (Polizeigesetz). Verordnungen und Bekanntmachungen: des Staatsministers: über die Änderung des Reichsfeuerwesengesetzes vom 29. April 1886 in der Fassung des Gesetzes vom 13. Dezember 1922; des Ministe-

Eine Enttäuschung

in einer Zeit politischer Hochspannung erleben

am 1. März

alle Postbezieher, die übersehen haben, ihr Abonnement auf das Karlsruher Tagblatt zu erneuern insofern, als die gewohnte Lektüre von diesem Tage an ausbleibt. Wer sich hiergegen schützen will, bediene sich des in dieser Nummer enthaltenen Bestellzettels.

Badisches Landestheater

„Cosi fan tutte“. Diesem Mozartwerk begegnet man nur selten auf den Bühnen. Der großen Masse des Publikums vermaa die weniannennende, mit geringen Ausnahmen undramatische Handlung nur wenig zu sagen. Aber der unerhörte musikalische Reichtum, den Mozart in dieser Meisterpartitur ausgebreitet hat, macht eine Aufführung dieser Buffo-Oper immer wieder zu einem Fest, und so war die Neueinführung an unserer Bühne zweifellos eine von sehr vielen Musikfreunden auf das freudigste begrüßte künstlerische Tat. Man hatte sich des Wertes mit außerordentlicher Liebe und Sorgfalt angenommen; das ließ jeder Takt der Musik, das ließ jede Bewegung auf der Bühne erkennen. Alles war auf einen einheitlichen, luftigen Ton abgestimmt. Operndirektor Fritz Cortoleas, dem, wie man weiß, Mozart eine Herzenssache ist, ließ die Musik in all ihrer Innigkeit und ihrem unbeschreiblichen Reichtum erstehen. Unter seiner bewährten, sein schattierendes Leitung spielte das Orchester in wunderbarer Schönheit, und auch der silberne Gesang der Solisten ließ intensive Vorarbeit erkennen. Die beiden Schwelmer aus Ferrara hatten in Geddy Fracema-Brunella Mann und Hete Stechert hervorragende Vertreterinnen, die schönen, besetzten Gesang mit annuhsvollem Spiel verbunden. Gleiches gilt von den beiden Verlobten der Damen, die von Rud. Weirauch und Wilhelm Kentsch prächtig gesungen und mit wirksamem Humor gespielt wurden. Donna Rodessa war eine würdevolle, bewegliche Despina, in den Verwicklungen von seiner Komik. Und als Frauengänger der Komödie, in der zwei Bräute auf ihre Treue geprüft werden, wobei sie aber verfallen, zeigte Alfred Glash (Alfonso) überlegenes Spiel und klügeligen Gesang. Die zahlreichen Ensembles, die zum Schluß zu hören, was Mozart geschrieben hat, kamen wie geschliffen heraus; man merkte kaum die unabweislichen Schwächen, die sie für die Sänger bieten. Eine hervorragende Reizeitung, die auf Neue darauf, welche großen Verlust sein Wegang von Karlsruhe für unsere Oper bedeutet, vollbrachte wieder Oberregisseur Turnau. Um den Bühnengeschicklichen jealöse Schwere zu

nehmen, um sie darzubieten als das, was sie sind, eine harmlos-heitere Burleske, hatte er in den Bühnenraum noch eine kleinere Bühne gestellt, für die Direktor Burkard köstliche, stimmungsreiche Bilder geschaffen hatte. Auch die einzelnen Spieler hatte Turnau auf den besten Ton eingestellt; durch eine konsequente durchgeführte Gleichheit in ihren Bewegungen anzuwenden sowohl die beiden Bräute, mehr aber noch die beiden Offiziere eine Komik, die besonders in der Verwitwungsszene große Heiterkeit erzeute. Ueberhaupt ging von dem launigen, übermütigen Treiben auf der Bühne, das umrankt war von der alternden Musik Mozarts, ein unnahabmilder Hauber aus, der die Zuschauer rasch in seinen Bann zog. In dieser köstlichen Gestalt dürfte „Cosi fan tutte“ oft volle Häuser haben.

Das außerordentlich zahlreiche Publikum zeichnete die Mitwirkenden durch herlichen Beifall aus; am Schlusse wurden auch Operndirektor Cortoleas und Oberregisseur Turnau mehrmals vor den Vorhang gerufen. S. Wd.

Zur ersten musikalischen Morgenfeier des Landestheaters, die heute Sonntag stattfindet, wird uns gefeiert: Wie die ganze Reihe der sechs soa. Brandenburgischen Konzerte J. S. Bachs, weiß auch das vierte in G-Dur seiner Bestimmung als edelster Unterhaltungsmusik ebenso gerecht zu werden, wie es durch die Feinheit seines herrlichen musikalischen Gewebes die höchsten künstlerischen Ansprüche befriedigt. Der Form nach ein Concerto grosso, stellt es dem vollen Streichorchester ein Solistentrio von einer Violine und zwei Klavieren gegenüber, und doch weiß aus diesem aparten instrumentalen Material die bestrahlende Klangkombination herauszuholen und die reizvollsten polyphonen Gebilde zu formen. Einem leichtschwingenden Dreieckel-Minore folgt ein nachdenkliches Andante in G-Moll, das besonders durch Piano-Choc-Stellen fesselt. Das wieder in der Haupttonart liegende Rinaldo-Presto strahlt sich mit seiner kontrapunktischen Energie in frischer Taktrast, die aber mehrmals hinter dem reizvollen Spiele der Solistengruppe zurücktritt, wobei die milde Reizkraft der hochliegenden Violine und der beiden Klavieren trefflich von den vollinstrumentierten Stellen abhebt.

In Buxtehudes Kammerfonate von 1696, die zum erstenmal hier zu hören ist, lernen wir ein bedeutendes Werk des bis jetzt fast nur als großen Orgelmeyster bekannten Lübecker Tonichters kennen, der bekanntlich auf J. S. Bach einen außerordentlichen Einfluß ausgeübt hat. Die Sonate gehört formell der italienischen Sonate da camera an, ist aber inhaltlich ferndeutsch empfinden und von dem romantischen Geist des Nordländers durchweht. Sie ist für Violine, Viola da gamba (heute durch Bratsche zu ersetzen) und Cembalo geschrieben, dessen Bass durch ein Violoncello zu verstärken ist. Der rasche Wechsel der Tempi gibt dem Werk etwas merkwürdige Phantastisches. Aus der Reihe der Sätze ragen besonders die beiden fugierten Stücke hervor, namentlich sei aber auf das Andante „a. hingewiesen, mit seinem zehnmal wiederholten Dittanobach, über dem sich immer neue, höchst innige Konzeptionen hinziehen, das schon unverkennbar auf Bach hindeutet.

Mozarts Divertimento in D-Dur für Streicher und zwei Hörner gehört, wie Bachs Konzert, dem Kreise seiner Unterhaltungsmusik an, nur daß, dem süddeutschen Naturell des Meisters entsprechend, mehrfach echter Volkston (besonders in den Menuetten) anklingt. Eine reiche Fülle bezaubernder Schönheit und frohen Humors ist in dem Werk enthalten, das dazu noch in den D-Moll-Variationen ein wahres Juwel enthält, ein Satz, in dem Mozart ganz überraschend die düster-dämonische Seite seiner unendlich reichen Seele hervorkehrt. A. Malsch.

Die Besprechungen der Konzerte der vergangenen Woche können insofern Stoffandrang erst in der morgigen Nummer erscheinen.

Kunst und Wissenschaft

Anxiositäten aus alter Nürnberger Chronik berichtet ein handschriftlich durchgezeichnetes Calendarium historicum der Landesbibliothek Karlsruhe, das 1582 in Wittenberg erschien. Neben rein historischen Daten verzeichnet der Kalender einige biblische Anekdoten, die aus Nürnberg in die Welt gingen. So hat am 5. Juli 1580, ein gäuderlicher Pfaff einen Schatz für Nürnberg im

Durnhoff graben wollen, und als er in die aufgeworfene Grube gestiegen, ist die Erde uff in gefallen, und in den Hals geschlagen und umgedreht, das man in kaum mit Gewalt hat können todt herausziehen.“ Ins Gebiet aber der damals so sehr beliebten wunderbaren Ereignisse gehört der Vorfall vom 13. Okt. 1593: „In diesem Tag sind dem Rath zu Nürnberg von gemeiner Stadt zu Weihenburg, 7 Meilen von Nürnberg, zugeschickt worden 4 Messer, ein vieredert Eisen mit zwei Spizen, ein hagebornes Holz, samt viel Sauborken, welches alles in eines Bauren Magen gefunden, welcher beim Leben ungläubliche Sauerchen im Leib gehabt, und auff sein Begeh nach seinem Tode aufgeschnitten worden. Desgleichen hat man in ein Geschwür seines Schenkels einen pflügen Dorn gefunden, im Jar 1599.“ An den Schmerzen des glücklichen Besitzers dieser Kuriositäten zu zweifeln, ist kein Grund — sie haben ihm zu einer eigenartigen Verühmtheit bei allen Feiern des Oberhen Kalenders verholpen! (Handb. aus Kloster Eitenheimmünster 46.) R. Fr.

Der diesjährige Bibliothekstag. Die 19. Versammlung deutscher Bibliothekare, die am 24. und 25. Mai in Regensburg tagt, hat die Lage der deutschen Bibliotheken in der Gegenwart als Gesamtthema.

Der Schriftsteller Erwin Rosen ist nach schwerem Leiden in Hamburg gestorben. Sein bürgerlicher Name war Erwin Carl und ist geboren in Karlsruhe 1870. Er war besonders durch sein ungewohnter fesselndes und aufwühlendes Buch „An der Fremdenation“, durch seine „Jankegeschichten“ und durch seinen „Deutschen Ausschub in America“ bekannt geworden. Auch war der zeitlessly abenteuerliche, weltwandernde badische Landsmann ein sehr rühriger, besonders im Humor allfälliger Journalist.

Hochschulnachrichten. Geheimrat Professor Dr. Karl von Lilienthal, einer der bedeutendsten Lehrer des Strafrechts, konnte sein goldenes Doktorjubiläum begehen. Aus Anlaß des Doktorjubiläums fand ein feierlicher Akt an der Universität Heidelberg statt. — Im 61. Lebensjahr ist in Freiburg der Professor der Gynäkologie der Freiburger Universität, Dr. Gustav Bülis, der 32 Jahre hindurch der Freiburger Hochschule angehörte, gestorben.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Wirtschaftliche Rundschau.

Steigerung der Kohlenproduktion. — Warenpreise und Devisenrückgang. — Erleichterung der Fleischzufuhr. — Opfer der Aktienbesitzer.

Nachdem nunmehr die Kohlenzufuhr aus dem Ruhrgebiet für das unbefestete Deutschland gesichert ist, hat man natürlich große Anstrengungen gemacht, um die Produktion der übrigen deutschen Kohlengebiete möglichst zu steigern. Das ist in gewissem Umfange bereits im Januar gelungen. So betrug in Deutschland die Kohlenförderung 31 568 Tonne, das sind 3000 Tonne täglich mehr als im gleichen Monat des Vorjahres. Auch im niederrheinischen und im sächsischen Steinkohlengebiet weisen die Januarförderungszahlen erfreuliche Leistungssteigerungen auf. Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau wurden im Januar 4,6 Proz. Kohlen und 10,75 Proz. Braunkohle gefördert als im Vormonat, während die Kohlenförderung einen kleinen Rückgang um 1,7 Proz. erlitt. Die Jahreszeit und die Produktionssteigerung haben die Nachfrage nach Kohlen, a. B. für Hausbrandzwecke, argwärtig etwas verringert, so daß von einer eigentlichen Kohlennot in Deutschland gegenwärtig nicht gesprochen werden kann.

Allmählich passen sich die deutschen Warenpreise dem Devisenrückgang, der durch die Markstabilisationsaktion der Reichsregierung erzielt worden ist, an. Allerdings sinken vorzugsweise die Preise der Einfuhrwaren oder jener deutschen Anlandwaren, die teilweise durch Einfuhrwaren ersetzt oder in ihrer Preisgestaltung durch diese beeinflusst werden können. Am schnellsten sind die Zettelpreise der Dollarbewegung gefolgt. Aber auch am Getreidemarkt ist, nachdem die Weltmarktparität nicht nur erreicht, sondern zum Teil schon überschritten war, ein Preisrückgang eingetreten. Allerdings ist noch immer große Zurückhaltung im Verkauf zu den rückgängigen Preisen zu bemerken. Man traut dem Dollarrückgang noch immer nicht vollkommen und will ihn nur als einen vorübergehenden Rückschlag ansehen. Auch bleibt die tatsächliche Einfuhr von Getreide aus dem Ausland, durch die ein wirklich großes Angebot auf dem Getreidemarkt geschaffen werden könnte, wegen der Schwierigkeit der Devisenbeschaffung zunächst ziemlich unbedeutend. Aber bei einem Ausdauern des gebesserten Marktzustandes kann die Wirkung auf den Getreidepreis und auf die meisten anderen Warenmärkte nicht ausbleiben. Nur muß man, was das Ausmaß der zu erwartenden Preisrückgänge anbelangt, berücksichtigen, daß einerseits die Preise noch keineswegs auf einer Dollarpärie von 50 000, sondern meist auf einer weitlich niedrigeren Parität stehen, und daß andererseits gerade in letzter Zeit wieder wesentliche Preisrückgänge für Kohlen, Frachten und Düngemittel eingetreten sind, was die Herstellungskosten natürlich erhöht und a. B. eine Verbilligung des Getreides erst ermöglicht. Aber die Preisrückgang ist mit allen Kräften bemüht, ihren festen Willen zur Fortsetzung der Markstabilisationsaktion kundzutun und überall auf eine Senkung der Preise hinzuwirken. So hat der Reichswirtschaftsminister in seinen an die Spitzenverbände von Industrie, Handel und Handwerk gerichteten Appell gerichtet, in ihrer Preisfestsetzung den geminkelten Kursen der ausländischen Zahlungsmittel nach Möglichkeit Rechnung zu tragen, und darauf hingewiesen, daß jede Zurückhaltung von Waren in der Hoffnung, später wieder höhere Preise erzielen zu können, eine Gefahr für den erfolgreichen wirtschaftlichen Aufschwung bedeutet, der uns durch den rechtswidrigen Ausreißerbruch aufzuzeigen worden ist. Es besteht kein Zweifel, daß Handel und Industrie auch ihrerseits bemüht sind, Mithilfe auf diesem Gebiet beizutragen und zu diesem Zwecke auch Opfer zu bringen. So demnach der Verdacht übermäßiger Preissteigerung besteht, oder dem Sinken der Preise entgegengetrieben wird, ist ein schlechtes und nachteiliges Eingreifen der Behörden angeordnet worden. Auch will die Reichsregierung in dringenden Fällen die Einfuhr erleichtern, um einen Preisdruck auszuüben. So soll a. B. der sich sehr hart fühlbar machenden Verteuerung der Fleischpreise durch vermehrte Einfuhr ausländischer Fleischwaren abgeholfen werden, nachdem auch die inländische Fleischpreise die Weltmarktparität überschritten haben. Es darf freilich niemals außer Acht gelassen werden, daß es sich hier um Not- und Kampfmaßnahmen handelt, durch die manchen Erzeugern, deren Herstellungskosten immer noch steigen, während sie zu billigeren Preisen gezwungen werden, schwere Opfer auferlegt werden.

Opfer werden nicht den Produzenten allein zugemutet. Auch der Besitzer von Industrieaktien hat sie bringen müssen, denn durch die Markstabilisationsaktion ist der lange Hausseperiode an den deutschen Aktienmärkten ein jähes Ende bereitet worden. Es besteht wenig Hoffnung, daß die Höchstkurse der letzten Wochen bald wieder erreicht werden, selbst wenn man berücksichtigt, daß ja auch diese Kurse noch keineswegs dem höchsten Dollarkurs von 20 000 als nicht übertrieben hoch anzusehen sein würden. Aber die Ansichten unserer Industrie sind ja keineswegs einig, und die auf allen Gebieten sich fühlbar machende Kapitalknappheit wird in nächster Zeit dauernd auf die Aktienkurve

drücken und eine neue Hausseperiode so leicht nicht aufkommen lassen. Die Senkung der Effektenkurse trifft jedoch nicht allein die Berufsspekulation, der man nach den vergangenen Riesengewinnen eine Erhöhung immerhin abtun könnte, sondern weit härter die kleinen Kapitalbesitzer und Sparrer, für die ja die Effektenanfänge bisher als die einzigen Möglichkeiten einer Kapitalanlage übrig blieben, durch die man die Wirkungen der Geldentwertung wenigstens abmildern konnte. Diesen Kleinkapitalisten hat der Konjunkturumbruch an der Börse harte Verluste gebracht. Man kann deshalb nur wünschen, daß gerade ihnen eine neue Möglichkeit zu einer wertbeständigen Anlage ihrer Ersparnisse gegeben werde.

Die Lage an der Börse.

(Eigener Wochenbericht.)

Obwohl nach den scharfen Kursstürzen der letzten Woche eine Erholung und Beruhigung eingetreten ist, steht die Börse weiter im Zeichen größter Unsicherheit. Sorgen mancherlei Art tragen zu dieser Unsicherheit bei. Vor allem ist die Geldmarktlage nach wie vor sehr angespannt, namentlich der Rückfluß von Devisen und der Liquidationsprozeß an der Börse die Geldfaktoren etwas gemildert haben. Aber der nach dem französischen Ausreißerbruch aus Gründen der Vorsicht in das gefährdete Gebiet gelangt wurden, und die Diskontvermehrungen der Reichsbank veranlassen den Geldmarkt immer von neuem. Noch immer besteht die Börse für tägliches Geld ein Viertel bis ein halb Prozent pro Tag, und selbst die Seehandlung verlangt für Vorkauf nahezu 50 Prozent pro Jahr. Dazu kommt, daß die Banken die Beleihung von Effekten im allgemeinen ablehnen und recht erregt die Abdeckung von Defizitloos auf Effektenbeständen verlangen. Ein weiterer Grund für die herrschende Unsicherheit ist in dem Dunkel zu liegen, das ausreißt über dem Devisenmarkt laert. Es ist der Reichsbank durch ihre Markstabilisationsaktion zweifellos gelungen, die Devisenmärkte und die Devisenbesitzer aufzufrieden. Die Auffassung der inneren Goldbesitzer dürfte der Reichsbank die Fortführung der Markstabilisationsaktion erleichtern. Auch herrscht die Befürchtung, daß bei der Erledigung von Termindewissen-Eingangsments noch ziemlich viel Devisenmaterial unter großen Verlusten für die Besitzer herauskommen könnte. Auf der anderen Seite gibt es viele ruhig denkende Persönlichkeiten in der Finanzwelt, die das Vorgehen der Reichsbank, insbesondere die Verweigerung von Diskontkredit zu dem Zwecke, Devisenmaterial aus seinen Beständen herauszubringen, für künstlich oder doch gekünstelt halten. Diese Kreise rechnen mit der Möglichkeit, daß eines Tages der Devisenbedarf wieder anschwellen könnte.

Voreinst drückt die Unsicherheit der Devisenlage immer wieder auf das Kursniveau. Man darf dabei nicht vergessen, daß die Katastrophenhafter der letzten Monate sich auf der Theorie aufbaute, daß der Besitz von Effekten einen Auslass gegen die Gefahren der Geldentwertung darstellte. Unter diesen Umständen ist es ganz natürlich, daß jetzt, wo die Gefahr einer weiteren Geldentwertung zum mindesten gemildert erscheint, der Wert der Wertpapiere in ihrer Eigenschaft als Sachwerte nachlassen hat. Große Sorgen bereitet der Börse auch die Frage: Wie wird sich der Warenhandel zu der Markstabilisation verhalten? Sollten die Warenpreise stärker zurückgehen, so würde eine solche Bewegung den Druck auf die Effektenkurve wahrnehmlich verstärken. Zur Zurückhaltung der Börse tragen auch Meldungen bei, wonach die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie am Weltmarkt unter dem Einfluß des Rückgangs der Devisenkurse weiter gelitten hat. Es muß freilich betont werden, daß Befürchtungen und Sorgen dieser Art ihre Wirkung hauptsächlich in den Kreisen der berufsmäßigen Börsenspekulation ausüben. Es hat sich herausgestellt, daß das Publikum unter der Herrschaft der Goldinflation ungeachtet der Geldknappheit über größere Summen Mittel verfügt, als man bisher angenommen hat. Diese Kreise liegen am ehesten auf der Warte, um Effekten zu niedrigeren Kursen aufzunehmen. Trotzdem folgten immer wieder auf Kurserholungen matter Börsen, zumal die berufsmäßige Spekulation das Effektenmaterial, das sie an den Börsen der Panik aufgenommen hatte, zum größten Teil wieder auf den Markt warf. Die Börse selbst rechnet mit einem Auf und Ab der Kurse und schließlich mit einer Stagnation des Börsengeschäftes, sie rechnet ferner damit, daß eine solche Stagnation bei den jetzigen hohen Geldkursen schließlich doch viele Effektenbesitzer müde machen könnte.

Einigermaßen auf behalten waren oberflächliche Montanwerte, Elektropapiere und Schiffsfahrtswerte. Für Kalimerte bedeuteten größere amerikanische Aufträge an das Kaliumfisch eine Kurrgewinn. Unter den Valutawerten standen ungarische Goldrente (ausgehend auf neue Prager Käufe), Diamond, Oltavi und Canada in Nachfrage. Die einheimischen Anleihen bröckelten angesichts der Konkurrenz höherverzinslicher Stadtanleihen leicht ab, nur die Schutzgebietenanleihe wurde in Erwartung einer ähnlichen Abfindung durch England in größeren Beträgen

aus dem Markte genommen. Am Markte der Einheitswerte hielten sich Käufe des Publikums und Abgaben der Börse ungefähr die Waage.

Ruhrbesetzung und Reichsbank.

Auch in der zweiten Februarwoche sind infolge der außergewöhnlichen Verhältnisse, in welche das deutsche Wirtschaftsleben durch die rechtswidrige Besetzung des Ruhrgebietes geraten ist, ungemein große Ansprüche an die Reichsbank herangetragen, die zu einer neuen erheblichen Steigerung der Anlagekonten führten. Vor allem war die Einreichung neuer Handelswechsel ganz ungemein groß; sie sind um weitere 444 auf 1345,1 Milliarden Mark gestiegen, während in der gleichen Vorjahreszeit ein kleiner Rückgang von 0,12 Milliarden Mark eintrat. Daneben haben sich auch die Bestände an diskontierten Schatzanweisungen um weitere 376,7 (i. V. 7,1) auf 2301 Milliarden Mark erhöht, wogegen die Lombard-Forderungen, die in den letzten Wochen erheblich gestiegen waren, einen Rückgang von 80,8 auf 41,5 Milliarden Mark erfuhr. Insgesamt sind also in der Berichtswoche die Kapitalanlagen um 740 auf 3688,1 Milliarden Mark angewachsen. Ein Teil dieser beanspruchten Beträge ist bei der Reichsbank geblieben. Infolgedessen haben sich die staatlichen Guthaben um 184,4 (1,9) auf 270,4 und die privaten um 96,9 (4,4) auf 894,7 Milliarden Mark vermehrt. Für den Umfang des besonders durch die Besetzung des Ruhrgebietes gesteigerten Geldbedarfes bietet einen treffenden Anhalt, daß in der abgelaufenen Woche der Notenumlauf, der in letzter Zeit ständig riesig im Anwachsen ist, um den neuen Rekordbetrag von 450,8 auf 2703,8 Milliarden Mark angeschwollen ist. Die gegen Ende Januar vorübergehend aufgetreten Schwierigkeiten in der Befriedigung des Verkehrsbedarfes an Zahlungsmitteln sind, wie mitgeteilt wird, inzwischen behoben worden. Der Umlauf an Darlehenskassenscheinen hat sich daher verhältnismäßig wenig, nämlich um 215,3 Millionen Mark auf 13 Milliarden vermindert. Offenbar im Zusammenhang mit der von der Reichsbank neuerdings intensiver betriebenen Stützungsaktion für die Valuta zeigt die Position „Sonstige Passiven“, die sich in der Vorwoche um 30,8 Milliarden Mark vermindert hatte, diesmal wieder eine Steigerung um 90,9 auf 229,9 Milliarden Mark. Außerhalb ist auch die Position „Sonstige Passiven“, die schon in der Vorwoche um 123,4 Milliarden Mark anwuchs, um 21,3 auf 643,5 Milliarden Mark gestiegen. Die Darlehenskassen dehnten in der Berichtswoche ihren Darlehensbestand um 214,2 Milliarden Mark auf 606,8 Milliarden aus. Die Bestände der Bank an Darlehenskassenscheinen haben sich um 214,5 auf 593,6 Milliarden Mark vergrößert.

1922	gegen die Vorwoche	(in Tausend)	1923	gegen die Vorwoche
1 008 782 +	640	Aktiva.	1 074 238	19
995 689 -	1	Metallbestand . . .	1 004 331	unveränd.
		darunter Gold . . .	854 789	unveränd.
		Goldschmelzrest . . .	50 032	unveränd.
4 414 943 -	1 153 450	Golddepot (unbesetzt) b. d. Bank von England . . .	50 032	unveränd.
6 732 +	1 739	Reichs- und Darlehenskassensch. . .	593 631 738	+ 214 451 972
1 818 571 -	121 244	Noten und Banken . . .	33 094	12 077
131 955 143 +	712 020	Wechsel u. Schecks . . .	1345 142 783	+ 444 009 728
38 804 -	48 857	Disk. Schatzanw. . .	2301 045 323	+ 376 943 418
195 415 -	3607	Lombard-Darlehen . . .	41 493 359	- 80 768 050
8 980 723 -	480 893	Effektenbestand . . .	414 953	- 77 508
		Sonstige Aktiva . . .	229 836 755	+ 90 825 069
180 000	unveränd.	Passiva.	180 000	unveränd.
121 413	unveränd.	Grundkapital . . .	127 284	unveränd.
113 763 898 -	870 451	Reservefonds . . .	870 374 687	+ 450 831 325
5 935 017 +	1 573 725	Notenumlauf . . .	2 703 784 238	+ 184 382 253
23 474 631 +	4 393 174	Depos. (Reich, Staat)	894 741 496	+ 98 859 833
2 912 609 -	263 910	Depos. (Privat) . . .	943 473 150	+ 313 279 432
		Sonstige Passiva . . .		

Von den Börsenplätzen.

Frankfurter Börse.

Geschäftsstille und vermehrte Abgabe.

Frankfurt a. M., 24. Febr.

Die Geschäftswoche war durch Geldknappheit doch stärker beeinflusst worden, als man erwartet hatte. Die Spekulation wurde gezwungen, zu Abgaben zu schreiten, um so mehr als der Ultimo sich nähert. Da auch das Publikum zu Verkäufen schritt, blieb, da nur wenig Material vorhanden war, ein Kursdruck unausbleiblich. Am heutigen börsenfreien Tag stand sowohl das Devisen- als auch das Effektengeschäft im Zeichen großer Geschäftsstille und Unsicherheit. Es scheint aber, daß das in schwachen Händen sich befindliche Material untergebracht ist. Man kann heute von einer Erholung, wenn auch nicht allgemein, sprechen, so daß die Hoffnung besteht, daß die Montagbörsen sich etwa freundlicher gestalten.

Der Dollar, der heute morgen mit 23 000 einsetzte, gab im Verlaufe auf 22 500 nach, später wieder fester.

Im Effektenverkehr stellte sich besonders in den amtlich notierten Werten mäßige Befestigung ein. Wenn es auch nicht zu großen Umsätzen kam, so wurden doch vielfach Geldkurse genannt. Man hörte Becker Stahl, Metz-Söhne, Brown Boveri, Hansa Lloyd, Stoeckicht Gummi zu besseren Kursen. Im Verkehre von Büro zu Büro wurden vereinzelt Kurse höher genannt. Montanpapiere wiesen lebhafte Geschäft auf. Für Elektrowerte lautete die Notiz teilweise besser. Kassaindustriepapiere vorwiegend behauptet. Einzelne Spezialpapiere erholte. Es kam nur in wenigen Werten zu Abschlüssen. Der Dollar notierte am Schluß 23 250.

Berliner Börse.

w. Berlin, 24. Febr.

Bei der allgemein vorherrschenden Zurückhaltung waren die Umsätze am Devisenmarkt bei den entsprechenden unbedeutenden Kursveränderungen wieder sehr gering. Für Effekten wurden nur wenig Kurse genannt. Im allgemeinen ließ sich eine geringe Abweichung gegen gestern feststellen.

Notenpreis in	23. Febr.	22. Febr.	23. Febr.	22. Febr.
Berlin	22693 10	23191 85	Geld	203 -
Amerika 1-u-2	1201 95	1201 95	Brief	203 -
Belgien . . .	4364 05	4389	1000 R. (10-100)	30 15
Dänemark . . .	10633 30	10633 30	1000 R. (10-100)	107 70
England, fr. . .	10633 30	10633 30	1000 R. (10-100)	114 70
England bis 1	59 15	60 45	100 R. (10-100)	103 70
Finnland . . .	1371 55	1395 50	100 R. (10-100)	5975 -
Frankreich . . .	8927 60	8927 60	100 R. (10-100)	5231 35
Italien . . .	1062 10	1097 25	100 R. (10-100)	3662 30
Norwegen . . .	4169 55	4199 45	100 R. (10-100)	670 80
Bulgarien . . .	116 70	117 60	100 R. (10-100)	670 80

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 24. Februar.

	23. Febr.	24. Febr.	23. Febr.	24. Febr.
Brüssel	1172 05	1177 95	Geld	1197 -
Holland . . .	8917 65	8928 05	Brief	1197 -
London . . .	10628 32	10703 7	1000 R. (10-100)	10778 75
Paris . . .	1355 60	1363 40	1000 R. (10-100)	1368 40
Schweiz . . .	4214 45	4235 55	1000 R. (10-100)	4264 30
Italien . . .	816 20	813 80	1000 R. (10-100)	816 20
Lissabon . . .	1087 25	1092 75	1000 R. (10-100)	1092 75
Dänemark . . .	4364 05	4385 95	1000 R. (10-100)	4434 05
Norwegen . . .	4214 45	4235 55	1000 R. (10-100)	4264 30
Schweden . . .	8927 60	8927 60	1000 R. (10-100)	8927 60
Helsingfors . . .	628 40	635 60	1000 R. (10-100)	635 60
Newyork . . .	22294 10	22405 90	1000 R. (10-100)	22643 25
Wien (alt)	31 79	31 95	1000 R. (10-100)	31 92
Wien (neue)	784 -	780 -	1000 R. (10-100)	780 -
Budapest . . .	671 -	674 -	1000 R. (10-100)	674 50
Prag . . .	671 -	674 -	1000 R. (10-100)	674 50
Sofia . . .	222 -	223 -	1000 R. (10-100)	223 -
Agram . . .	222 -	223 -	1000 R. (10-100)	223 -

w. Berlin, 24. Februar.

	23. Febr.	24. Febr.	23. Febr.	24. Febr.
Amsterdam	8977 50	9022 50	Geld	9022 50
Brüssel . . .	1172 05	1177 95	Brief	1197 -
Christiansia . . .	4199 47	4222 53	1000 R. (10-100)	4139 74
Kopenhagen . . .	4379 02	4400 98	1000 R. (10-100)	4418 93
Stockholm . . .	599 95	6030 04	1000 R. (10-100)	6059 81
Helsingfors . . .	608 47	611 53	1000 R. (10-100)	605 96
Italien . . .	1087 27	1092 75	1000 R. (10-100)	1092 75
London . . .	10648 92	10701 08	1000 R. (10-100)	10732 50
Newyork . . .	22643 25	22756 75	1000 R. (10-100)	22718 06
Paris . . .	1371 55	1378 44	1000 R. (10-100)	1378 44
Schweden . . .	8927 60	8927 60	1000 R. (10-100)	8927 60
Spanien . . .	3511 20	3528 80	1000 R. (10-100)	3541 82
Wien (alt)	31 92	32 68	1000 R. (10-100)	32 01
Dtsch. Oest. . .	668 32	671 68	1000 R. (10-100)	672 31
Budapest . . .	732 -	737 -	1000 R. (10-100)	742 -
Lissabon . . .	1087 25	1092 75	1000 R. (10-100)	1092 75
Bulgarien . . .	130 67	131 33	1000 R. (10-100)	131 67
Russ. Altes . . .	8284 05	8395 98	1000 R. (10-100)	8478 82
Japan . . .	10872 75	10927 25	1000 R. (10-100)	10927 25
Rio de Jan. . .	2518 67	2531 33	1000 R. (10-100)	2535 38
Jugoslawien . . .	216 45	217 55	1000 R. (10-100)	219 94

Devisenkurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co. Karlsruhe.

	a) vorbörslich	b) börslich
Holland . . .	8850 - 9000	8850 - 9000
Schweiz . . .	4150 - 4300	4150 - 4300
Paris . . .	1350 - 1400	1350 - 1400
London . . .	105000 - 108000	105000 - 108000
Newyork . . .	22300 - 22900	22300 - 22900
Italien . . .	1070 - 1105	1070 - 1105

100 Mark in Zürich: 2,37 Cts.
100 franz. Frk. in Zürich: 32,25 Frks.
Engl. Pfund in Paris: 78 Frks.

Unnotierte Werte:

Wir waren vorbörslich	Kauf.	Verkauf.	Kauf.	Verkauf.
Bad. Motorlokomotivwerke . . .	9000	—	Karstadt-Aktien . . .	3800
Brown Boveri . . .	10000	1000	Knorr . . .	18000
Becker Stahl . . .	15000	16000	Krügereisen . . .	17500
Roeder Steinkohle . . .	14000	15000	Offenburg-Spinnerei . . .	15000
Benz . . .	13000	—	Rastatter Waggon . . .	11000
Deutsche Lastauto . . .	5000	—	Rodt & Wienenberg . . .	17000
Deutsche Petroleum . . .	8000	8000	Schweg . . .	5000
Hansa Lloyd . . .	7500	9000	Teichgraber . . .	10000
Kabel Rheyt . . .	21000	22000	Ufa . . .	8000
			Walldorf Astoria . . .	9000

5% Bad. Kohlenwert-Anleihe pro 1000 kg . . . 80000 90000
8% Mannheimer Großkraftwerk Kohlenwert-Anleihe pro 1000 kg . . . 80000 90000
10% Mannheimer Stadt-Anleihe . . . 100
8-10% Pfandbriefe der Gemeindeforschungsgruppe deutscher Hypothekendarlehen . . . 105
In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets coulant Käufer und Verkäufer.

Baer & Elend, Bankgeschäft

Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 26, Telefon 233 285, 429

Seydel & Co. Bankgeschäft

Jägerstr. 59 60 Berlin W 8 Tel.-Zentr. 2778, 13267

Wöchentliche Börsenberichte
Kolonial- u. unnotierte Werte,
junge Aktien — Vermögens-Verwaltung.

Gedenket d. Hungernden u. Frierenden!

Gebt schnell und reichlich für die Winterhilfe!
Spenden und Zeichnungen nimmt dankend entgegen die Expedition d. Karlsruher Tagblattes.

Eildampferdienst mit 32 Dampfern Amsterdam-Karlsruhe Rotterdam - Karlsruhe **Menzinger-Fendel** Transport-Gesellschaft m. b. H. Karlsruhe i. B. Telefon 4668 4588

und vice versa mit Anschluß in Amsterdam nach und von den Hauptplätzen in: Großbritannien, Spanien, Italien, Griechenland, Balkan, Levante, Nord-, Ost-, West-Afrika, Westindien, Niederl. Indien, Süd-Amerika, Ostasien etc.

Auskünfte erteilen als Vertreter der Seereedereien:

Die Lage an den Waren- u. Produktmärkten.

(Eigener Wochenbericht.)

K. Mannheim, 23. Febr.

Getreide. Ueber den Saatenstand in den überseeischen Getreidebauenden Ländern liegen keine neueren Nachrichten vor. Die Stimmung auf dem Weltmarkt für Getreide war nur unbedeutenden Schwankungen unterworfen, und die Optionskurse in Chicago, wie auch an der New Yorker Produktenbörse, zeigen im Vergleich zur vorangegangenen Woche keine wesentlichen Veränderungen. Das Geschäft bei uns bewegte sich in den überseeischen Getreidesorten in engen Grenzen. Man verlangte für Manitoba I Februarabladung 13,14 hfl. und für Manitoba III per Märzverschiffung 4,98 Dollars per 100 kg cif Rotterdam. Ferner lagen Offerten vor in Hardwinter II per März abladbar zu 13,10, in Northern Spring II per schwimmenden Dampfer 1275, in La Plataweizen 78 kg Rosafe seeschwimmend, 12,65, 78 kg Barusso 12,60, 79 kg Barusso seeschwimmend 12,75, 78 Rosafe Februar-Märzabladung 12,65, und 79 kg schwerer Rosafe per Febr.-März verschiffbar zu 12,75 hfl. die 100 kg cif Rotterdam. Roggen war vernachlässigt. Angebote lagen vor in Western Rye, März-Abladung 10,85, desgleichen disponibel am Seehafen zu 10,80 (Lichter-Übernahme), Plata-Roggen 75 kg schwer, seeschwimmend zu 10,50 hfl. die 100 kg cif Rotterdam. Hafer lag geschäftlos. Für Canada Western III, disponibel in Rotterdam verlangte man 10,35 und für Ware aus seeschwimmenden Dampfern 10,25 hfl. für die 100 kg cif Rotterdam. Plata-Clipped 52 kg schwer, auf Antwerpen schwimmend, war zu 9,25 hfl. die 100 kg cif Antwerpen offeriert. Für Donaugerste 62-63 kg schwer, 3 Prozent Besatz für Februar-Verschiffung werden 55,25 französische Franken für die 100 kg cif Hamburg gefordert. Donaugerste 64-65 kg wiegend, war zu 9,5, schwerere Qualitäten bis zu 10 hfl. die 100 kg cif Rotterdam am Markte. Für dänische Gerste wurden 25,75 dänische Kronen für die 100 kg cif Hamburg und für tschechische Gerste 13 hfl. für die 100 kg ab Passau gefordert. Von Mais war angeboten Mixedmais II, seeschwimmend, zu 9,65, desgl. erste Hälfte März-Abladung 9,62%, Yellow-Corn II März verschiffbar 9,70, White-Corn II März-Abladung 9,72%, Golf-Mixed seeschwimmend 9,50, Plata-Mais, März-April-Abladung 10,10, desgl. April-Mai 9,95, per Mai-Juni 9,90 hfl. die 100 kg cif Rotterdam.

An den süddeutschen Märkten war die Preisbewegung nicht einheitlich. Bei Beginn der Woche haben die Preise infolge der langsam ansteigenden Devisenkurse eine Erhöhung erfahren. Gegen Mitte der Woche kamen einige Abschlüsse zustande, während Ende der Woche die Stimmung, bei langsam abbröckelnden Preisen, wieder stiller wurde, weil der Verkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet auf Hindernisse stieß. Gesucht sind Saaten deutscher Provenienzen, da die Pfalz und die Rheinlande nicht ausführen dürfen. Für Weizen wurde anfangs der Woche 105 000-110 000 Mark gefordert, dann stieg der Preis bis Mitte der Woche auf 130 000, um dann wieder bis auf 125 000 bis 120 000 Mark zurückzugehen. Roggen war in der Berichtswoche für R.G.-Zwecke stark begehrt, und je nach den zu liefernden Stationen wurden höhere oder niedrigere Preise bewilligt. Für Pfälzer Roggen, der durch die Verkehrshindernisse im besetzten Gebiete bleiben muß, wurden 98 000 bis 100 000 Mark ab pfälzischen Stationen verlangt, und dieser Preis wurde auch von Firmen, die im besetzten Gebiet ihren Sitz haben, bewilligt. Für badischen, württembergischen und bayerischen Roggen wurden Preise bis zu 110 000 Mark Frachtparität Mannheim, angelegt. Gerste, die anfangs der Woche zu 94 000 Mark am Markte war,

per Kilo. Für Boxcalf werden 6000 und für Roßchevreaux 4500 Mark per Quadratfuß verlangt. Holz. Trotz des Rückganges der Devisen bleibt die Stimmung auf den Holzmärkten fest, da die Erlöse auf den Rundholzversteigerungen andauernd hoch sind. Die Preise für Rundholz bewegen sich von 200 000 Mark an aufwärts bis nahezu 280 000 Mark. Die Schnittholzpreise stehen immer noch nicht im Verhältnis zu den Rundholzpreisen. Die Forderungen für Schnittholz in Bayern und im Schwarzwald bewegen sich zwischen 270 000 bis 280 000 Mark aufwärts bis 350 000 Mark, je nach Güte per Kubikmeter. Beim Konsum besteht zu den heutigen Forderungen etwas Zurückhaltung, doch glaubt man in unterrichteten Kreisen, daß die Nachfrage sich bald wieder lebhafter gestalten wird, da mit einem Rückgang der Preise vorerst kaum gerechnet werden kann.

Rheinschiffahrt. Die Wasserverhältnisse sind weiter günstig, doch ist über die Lage im Schiffsverkehrs nichts Neues zu berichten, weil die Schiffer und Heizer, wie auch das übrige Personal, immer noch streiken.

Industrien / Handel / Verkehr. Die M. Melland Chem. Fabrik A.-G. in Mannheim erzielte 1922 nach 1,45 (0,23) Mill. Mark Abschreibungen 19 291 105 (i. V. für 5 Monate 313 504) Mark Reingewinn, woraus die Generalversammlung 40 (10) Prozent Dividende auf 8,5 Mill. Stamm- und 7 Prozent auf 500 000 Mark Vorzugsaktien zu verteilen beschloß. Ferner wurde Kapitalerhöhung von 9 auf 25 Millionen Mark beschlossen. Die neuen, ab 1. Januar 1923 gewinnberechtigten Aktien übernimmt die Mannheimer Bank A.-G. zu 110 Prozent und bietet den Aktienären 8,5 Mill. Mark 1 zu 1 zu 130 Prozent an. Der Rest dient zum freihändigen Verkauf und zur Einführung der Aktien an der Mannheimer und Frankfurter Börse. Die vollbezahlten Vorzugsaktien werden von einem Großaktionär zu 120 Prozent übernommen. Der Auftragsengang im neuen Geschäftsjahr sei bisher günstig.

Märkte Die Ursachen der Franc-Baisse wurden von „Oevre“ untersucht, das zu dem Schluß kommt, daß es auch französische Interessen gibt, die auf das starke Sinken der französischen Devisen hinwirken. Zweifellos verbietet das Gesetz die Kapitalausfuhr, aber es verbietet nicht, ausländische Werte zu kaufen, die an der Pariser Börse notiert werden. Man erinnere sich nur an das schwindelerregende Ansteigen der Royal Dutch-Aktien im Jahre 1920, als diese von 14 000 auf 72 000 Frs. stiegen, bevor sie auf 17 000 zurücksaßen. Mehrere französische Milliardäre seien auf diese Weise nach der anderen Kanalseite entwischt und zwar mit Zustimmung der Behörden und Bankiers, die in der Wechselkurskommission sitzen. Man habe dabei das Pfund Sterling auf 64 Francs gebracht. Heute beginne man von neuem, nur daß diesmal die Ausländer mit den Franzosen zusammen auf eine Baisse hinarbeiten, so daß das Pfund bei 78 Francs angelangt sei. Und die Regierung? Sie werde sich wohl hüten, dieses Treiben zu verhindern, denn ihre Toleranz verschaffe ihr die wärmsten Anhänger. Alle die, die ihr Kapital in London in Sicherheit gebracht hätten, könnten jetzt um so bequemer schreien: Behalten wir Ruhrgebiet! Weisen wir die Beamten aus! Blockieren wir Deutschland! Enteignen wir den Privatbesitz!

Vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt. Das amerikanische Fachblatt „Iron Trade Review“, Cleveland Ohio kabbelt über die Lage des amerikanischen Eisen- und Stahlmarktes: Die Nachfrage nach Eisen und Stahl ist die größte seit 1920. Walzwerke und Hochöfen sind bis zum äußersten be-

schäftigt. Die Hochöfenwerke würden noch mehr Oefen in Betrieb nehmen, werden aber durch Arbeitermangel daran gehindert. Die Stahlwerke arbeiten mit 88 Prozent, die Walzwerke mit 75 bis 100 Prozent ihrer Leistungsmöglichkeit. Der Mindestpreis für Profileisen, Knüppel und Grobbleche beträgt bis 45,00 \$ Frachtbasis Pittsburg, ausschließlich Prämien für schnelle Lieferung. Der Bedarf an Grobblechen, namentlich für Lokomotiven, Waggon- und Behälterbau ist stark. Der Preis für britisches Ferromangan zog auf 110 \$ einschließlich Zoll und Fracht an. Die amerikanischen Werke sind dadurch in der Lage, den Markt zu beherrschen. Von Importeuren wurden 8500 Tonnen vor Inkrafttreten des neuen Preises abgeschlossen.

Schweinemarkt in Durlach, 24. Februar. Der Markt war befahren mit 100 Läufer und 161 Ferkel. Verkauf wurden 80 Läufer und 120 Ferkel. Der Preis stellte sich 200-280 000 für Läufer und für Ferkel auf 120-180 000.

Messen Leipziger Messe. Der Reichspräsident teilte dem Leipziger Messeamt mit, er sei bereit, der Einladung zum Besuch der Frühjahrsmesse nachzukommen und stelle den 7. März für den Besuch in Aussicht, vorausgesetzt, daß die dienstlichen Verpflichtungen es ihm gestatten würden, in diesen Tagen Berlin zu verlassen.

Verschiedenes. Schwarzwälder Grundstücks-A.-G., Freiburg i. B. Die im Februar 1922 errichtete Gesellschaft weist Ende 1922 bei einem Gewinn auf Beteiligungen von 5,50 Millionen 0,68 Millionen Mark Reingewinn aus, der vorgetragen wird. Bei 50 Millionen Mark Grundkapital betragen die Kreditoren 64,21 Mill. Mark gegenüber 16,79 Mill. Mark Debitoren, 36,16 Mill. Mark Bankguthaben und Wertpapieren und 59 Mill. Mark Immobilien. Die Generalversammlung wählte Generaldirektor Biagio Mariano, Turin, neu in den Aufsichtsrat.

Table with 2 columns: Date and Exchange Rate (Fr. per £). Rows include 2. Januar 62.67 1/2 Fr., 7. Februar 73.76 Fr., 17. " 66.37 1/2 Fr., 8. " 76.- 1/2 Fr., 17. " 68.75 Fr., 14. " 78.- Fr., 20. " 70.90 Fr., 17. " 78.- 1/2 Fr., 27. " 73.- Fr., 19. " 78.- 1/2 Fr., 31. " 79.- Fr., 20. " 77.- 1/2 Fr., 2. Februar 77.- Fr., 22. " 77.- Fr., 5. " 75.- 1/2 Fr., 24. " 78.- Fr.

Allgemeine Wirtschaftsfragen. Die Entwicklung des französischen Franken. Es mußten in Paris für 1 Pfund Sterling 114 an französischen Franken bezahlt werden (Friedensparität 1 Pfund Sterling = 25 Francs).

Amtliche Nachrichten. Ernennungen, Beförderungen usw. der stammbesitzigen Beamten. Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern. Ernannt: Polizeikommissar Albert Gebhard in Mannheim zum Polizeioberinspektor. Ministerium der Finanzen. Finanzobersekretär Ernst Köfler beim Finanzministerium zum Finanzinspektor, die Finanzsekretäre Emil Sedl beim Finanzministerium, Karl Raffer bei der Domainenabteilung, Wilhelm Simons bei der Landeshaupkasse, der Steuerpraktikant Robert Schöllin bei der Landeshaupkasse zum Finanzobersekretär, Finanzassistent Friedrich Detmann bei der Landeshaupkasse zum Finanzsekretär.

Wanzen selbst vernichten will, lasse sich das neue A. S. 2 erfassen im altbekannten Spezialbaus T.S. 8. H. I. Anton Springer, Ettlingerstraße 51, kostenlos vorführen.

Die neuen Steuern! Beratung in Steuerfragen und Bilanz. Julius Hepp, vereid. Buchrevisor, taxam. Sachverständig. Tel. 4285 Karlsruhe, Kriegstr. 174.

DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK KOMMANDITGESELLSCHAFT AUF AKTIEN. Filiale Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 76 am Marktplatz Tel. 4400-4407.

Damen- u. Backfisch-Mäntel fürs Frühjahr zu mäßigen Preisen bei Otto Boss, Seminarstr. 13 I.

Zeitungsbestellung. An das Postamt (Zeitungsstelle) Hier. Unterzeichnetener ersucht um Zustellung des „Karlsruher Tagblatts“ ab 1. März 1923. Name, Wohnort, Straße u. Hausnummer.

Anbieten zur sofortigen und laufenden Lieferung größere Mengen oberfränkische Fördersteinkohlen mit 5300 Durchschnittswärmeinheiten, Kontingentfrei. Abgabe zu Syndikatspreisen ab Lieferwerk. Anfragen erbeten unter N. G. E. 179 an Ala-Flaschenstein & Vogler, Nürnberg.

Wandsprüche originelle Geschenke in reizvoller Auswahl bei E. Kirchenbauer, Karlsruhe, Passage 9-11. „Zur Silberhochzeit 60stes Segen, der goldenen wandelt froh entgegen.“ „Gott schenk dem lieben Jubelpaar, noch viele glücklich heitere Jahr.“ In Ausführung. Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“

LEIPZIGER FRÜHJAHRSMESSE vom 4. bis 10. März 1923. Auskunfts erteilen die Handelskammer in Karlsruhe, Fernspr. Nr. 827 u. 825, das Messamt für die Mustermessen in Leipzig, der ehrenamtliche Vertreter des Messamts für den Handelskammerbezirk Karlsruhe: V.-Konsul C. F. Otto Müller, Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 144, Fernsprecher Nr. 243 und die Agentur des Norddeutschen Lloyd, Karlsruhe, Karlfriedrichstr. 22. Messabzeichen bei Voranmeldung zu Vorzugspreisen durch den ehrenamtl. Vertreter und das MESSAMT FÜR DIE MUSTERMESSEN IN LEIPZIG

Färberei u. chem. Waschanstalt D. Lasch 1953. reinigt u. färbt alle in dieses Fach einschlagende Gegenstände. Filialen in allen Stadtteilen. Prompte Bedienung. Mäßige Preise.

Deutscher Weinbrand „GOLDSTÄUDEL“ Stück A. G. Hanau-Berlin

Die Pyramide

Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt



12. Jahrg. Nr. 8 25. Febr. 1923

Asiatische Schicksal

Der deutsche Volk auf dem Wege der Zivilisation... Asiatische Schicksal... Die deutsche Volk auf dem Wege der Zivilisation...

So steht der Zweifelspunkt über uns... Asiatische Schicksal... So steht der Zweifelspunkt über uns...

Freiheit und das bringt uns endlich die Antwort... Asiatische Schicksal... Freiheit und das bringt uns endlich die Antwort...

Uferung und zu den amorphenden Riffen mit der geistigen... Die Pyramide... Uferung und zu den amorphenden Riffen mit der geistigen...

Gustav Rommel / Geschichtliches von der Pfalz und ihren Seitengewässern

Um den Schiffkanal Durisch-Barkstraße nach weiter auszuweiten... Gustav Rommel / Geschichtliches von der Pfalz und ihren Seitengewässern... Um den Schiffkanal Durisch-Barkstraße nach weiter auszuweiten...

Im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts hatte der schon... Gustav Rommel / Geschichtliches von der Pfalz und ihren Seitengewässern... Im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts hatte der schon...

So sankte sich zu den Schwemfischen Plänen im Jahr 1813... Gustav Rommel / Geschichtliches von der Pfalz und ihren Seitengewässern... So sankte sich zu den Schwemfischen Plänen im Jahr 1813...

Die Regierungsvorgänge scheinen in jenen Jahren dem fortwährend... Gustav Rommel / Geschichtliches von der Pfalz und ihren Seitengewässern... Die Regierungsvorgänge scheinen in jenen Jahren dem fortwährend...

Auch die Pläne des verstorbenen Ing. Oberst Tulla in dieser Zeit bezüglich der Verbindung der Pfalz mit dem Rhein durch... Gustav Rommel / Geschichtliches von der Pfalz und ihren Seitengewässern... Auch die Pläne des verstorbenen Ing. Oberst Tulla in dieser...

Wie schon früher öfters, so erhaben auch in den 1830er Jahren wieder die Gemeinden Anielingen, Neurent, Engen... Gustav Rommel / Geschichtliches von der Pfalz und ihren Seitengewässern... Wie schon früher öfters, so erhaben auch in den 1830er...

Zum weiteren Verlauf des letztvergangenen Jahrhunderts... Gustav Rommel / Geschichtliches von der Pfalz und ihren Seitengewässern... Zum weiteren Verlauf des letztvergangenen Jahrhunderts...

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Jabo. Druck und Verlag: C. F. Müller (Karlsruher Tagblatt)

Vorschläge zur Verwendung der Ruhrhilfe.

Die „Deutsche Bergwerkszeitung“ veröffentlicht einen der ihr zugegangenen Vorschläge zur Verwendung der Rhein-Ruhr-Dilse, den sie für besonders beherzigenswert hält.

I. Wie hat das zu geschehen?

Der erste Grundsatz muß sein, alle in Not Geratenen vor dem zu bewahren, was uns schon einmal, und zwar im Weltkrieg, den Zusammenbruch gebracht — dem Hunger.

Leichtathletischer Frauensport.

Von G. Amberger.

In der letzten Zeit ist viel darüber geschrieben worden, ob der leichtathletische Frauensport seine Berechtigung hat oder nicht.

Der Blinde und der Lahme.

Von Adam Karzillon.

„Guten Morgen Kapitain! Wohin des Weges schon in der Herrgottsfrüh?“

Kleines Feuilleton

Eine neue Schutzvorrichtung gegen Schiffszusammenstöße. Der französische Professor Langlewin, der Mitarbeiter Curies bei seinen Radiumforschungen, hat ausfällige Einzelheiten über einen von ihm erfundenen Apparat bekanntgegeben.

Ein praktischer Vorschlag.

Carl Maria von Weber geriet einmal mit einem Kapellmeister in Streit, der eines seiner Werke schlecht aufgeführt hatte.

„Neineswegs. Ich liebe und liebe noch, und zwar jene Auserkorene, von welcher der Kellermeister in der „Urbine“ singt:

„Wenn ich sie von ferne seh, Leuchtet in dem roten Schein.“

„Nicht weiter“, fiel der Kapitain dem Major ins Wort. „Ich kenne Ihre Geliebte; sie war die meine auch und die von vielen andern Männern noch.“

„Mir gleichfalls ein Rätsel. England trinkt Sodawasser, Rußland Whisky, der Türke Kaffee, Amerika ist Abtinent, Spanien, Frankreich und Italien haben von dem Zeug mehr, als sie verbrauchen können.“

„Und es gingen die beiden von einem bitteren Ingrimm getriebene eine Allee hinunter. Als sie an einer Sommerwirtschaft vorbeikamen, sah der Lahme des Blinden Frau mit einem fremden Schieber zusammen hinter dem Feuergrat eines Vorgartens sitzen und zwischen beiden auf einem Marmortischchen eine Rheinweinflasche stehen.“

„Auf Degen und Pistolen verheiß ich mich nicht; aber wir wollen jeder eine Oper schreiben, und der, dessen Werk bei der ersten Aufführung ausgepfiffen wird, der muß sich dann totschicken.“

„Alles hat seine Zeit. Da wir jung waren, hatten wir gesunde Glieder und gesunde Sinne.“

„Nun da wir alt sind, müssen wir uns gefallen lassen, daß wir wie verbrauchte Käse hier und da etwas lächerlich werden.“

„Nun da wir alt sind, müssen wir uns gefallen lassen, daß wir wie verbrauchte Käse hier und da etwas lächerlich werden.“

„Nun da wir alt sind, müssen wir uns gefallen lassen, daß wir wie verbrauchte Käse hier und da etwas lächerlich werden.“

„Nun da wir alt sind, müssen wir uns gefallen lassen, daß wir wie verbrauchte Käse hier und da etwas lächerlich werden.“

„Nun da wir alt sind, müssen wir uns gefallen lassen, daß wir wie verbrauchte Käse hier und da etwas lächerlich werden.“

„Nun da wir alt sind, müssen wir uns gefallen lassen, daß wir wie verbrauchte Käse hier und da etwas lächerlich werden.“

„Nun da wir alt sind, müssen wir uns gefallen lassen, daß wir wie verbrauchte Käse hier und da etwas lächerlich werden.“

„Nun da wir alt sind, müssen wir uns gefallen lassen, daß wir wie verbrauchte Käse hier und da etwas lächerlich werden.“

„Nun da wir alt sind, müssen wir uns gefallen lassen, daß wir wie verbrauchte Käse hier und da etwas lächerlich werden.“

„Nun da wir alt sind, müssen wir uns gefallen lassen, daß wir wie verbrauchte Käse hier und da etwas lächerlich werden.“

„Nun da wir alt sind, müssen wir uns gefallen lassen, daß wir wie verbrauchte Käse hier und da etwas lächerlich werden.“

„Nun da wir alt sind, müssen wir uns gefallen lassen, daß wir wie verbrauchte Käse hier und da etwas lächerlich werden.“

„Nun da wir alt sind, müssen wir uns gefallen lassen, daß wir wie verbrauchte Käse hier und da etwas lächerlich werden.“

„Nun da wir alt sind, müssen wir uns gefallen lassen, daß wir wie verbrauchte Käse hier und da etwas lächerlich werden.“

„Nun da wir alt sind, müssen wir uns gefallen lassen, daß wir wie verbrauchte Käse hier und da etwas lächerlich werden.“

Kartoffelabgabe durch das Nahrungsmittelamt

Von Montag, den 26. ds. Mts., können in nachfolgender alphabetischer Reihenfolge...

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe. Eröffnung der Gebühren für die Tätigkeit der...

Die Gebührenordnung für die Tätigkeit der Preisabkontrolle und die Prüfung der...

Der Oberbürgermeister. Städtisches Notgeld.

Um dem Mangel an Zahlungsmitteln abzuwehren, gibt die Stadt Karlsruhe mit Genehmigung...

Versteigerung. Dienstag, den 27. Februar, 2 Uhr, veräußern wir...

Wirtschafts-Inventar und zwar: 1 Bilanz mit 3 Eisenbüchern...

Lernt Sprachen. Französisch. Anfängerkurs beginnt Freitag, den 2. März 1923.

Methode Ritter. Erfolg in 62 Stunden. Leopoldstraße 1 (am Kaiserplatz).

Bankhaus Straus & Co. Karlsruhe. Friedrichsplatz 1, Eingang Ritterstraße.

Druckarbeiten. jeden Umfang liefert rasch und in tadelloser Ausführung die Tagblatt-Druckerei...

Kragen-wäscherei Schorpp. Kleider, Hemden, Unterwäsche.

Rovena Erckfeld. Roman von Joachim v. Dürow. (83) (Nachdruck verboten) Reise ging die Tür, und der alte Friedrich trat...

Damenhüte werden nach unseren neuesten Modellformen gefasst...

Neu eingetroffen: Grobe Herrenkleiderstoffe nur la deutsche Fabrikate...

Hausbesitzer können Mietinsbesetzungen anerkennen lassen bei Schwarze...

Diese drei Punkte. Führender Charakter und alter, guter Ruf als Familienblatt! Große Verbreitung in den besten und kaufkräftigsten Kreisen Badens!

Orthopädische Fußbekleidung. Beschuhung kranker u. normaler Füße...

Reformhaus Neubert. Amalienstraße 25, Eingang Waldstraße...

Grude-Koch-Vortrag. Am Montag, den 26. Februar, nachmittags 3, im Saale der 'Vier Jahreszeiten'...

Stadtgarten. Die Eintrittspreise betragen mit sofortiger Wirkung...

Entwürfe für das Kunstgewerbe. Reklame - Mode - Stickereien...

verbürgen den Erfolg einer Anzeige im Karlsruher Tagblatt! Zunehmende Abonnentenziffer!

Haverl-Schuhe. auf Rand gedoppelt, selbstgefertigtes Material...

Reform-Touren-Sandalen. in allen Nummern nach Maß, ohne Preisermäßigung...

Habe meine Praxisräume von Stefanienstraße 30 verlegt nach Westendstr. 33...

Großlisten! Detaillisten! Alle Sorten Haushaltungsbürsten...

Esset Neureuter Zwieback. aus der Zwiebackbäckerei Wilh. Krauth, Neureut, Baden.

H A P A G. HAMBURG-AMERIKA LINIE. UNITED AMERICAN LINES INC. Nord-, Zentral- und Südamerika...

Badische Lichtspiele, Konzerthaus. Nur Donnerstag, den 1. März, 8 Uhr abends...

Sonntag, den 25. Februar 1923. Landestheater. Othello. Oper.

Annahme-Stellen. Karlsruhe: Bernhardtstraße 5, Kaiserstr. 31, 94 und 243.

von gesunder Derbheit, wenn ihm etwa beim Ausbleiben etwas quer ging, sei es ein widerspenstiger Knopf oder ein sich vor ihm verbergender Stiefelknopf...

gehoben hatte: Friedrich. Er mochte ja nicht jedermanns Geschmack sein; ein bißchen alt und in Beziehung auf die Leibesfülle etwas wie ein Heiliger in der Kostüme...